

Schlag, Carsten-Henning

Research Report

Konjunktur- und Wachstumsanalyse für das Fürstentum Liechtenstein: Beschäftigungsaufbau stützt Wachstum

KOFL Konjunkturbericht, No. 2013

Provided in Cooperation with:

Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein (KOFL), Vaduz

Suggested Citation: Schlag, Carsten-Henning (2013) : Konjunktur- und Wachstumsanalyse für das Fürstentum Liechtenstein: Beschäftigungsaufbau stützt Wachstum, KOFL Konjunkturbericht, No. 2013, Universität Liechtenstein, Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein (KOFL), Vaduz

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/75454>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

2013

KOFL Konjunkturbericht

Konjunktur- und Wachstumsanalyse für das Fürstentum Liechtenstein

Beschäftigungsaufbau stützt Wachstum

Bericht 2013

Datenstand: 22. Februar 2013

Konjunktur auf einen Blick

Weltwirtschaftliches Umfeld

In 2013 verhaltene Dynamik der Weltwirtschaft und Rezession im Euro-Raum

Die Expansion der Weltwirtschaft hat im vergangenen Jahr weiter an Fahrt verloren. Die **Weltproduktion** ist im Gesamtjahr 2012 nur um 3,2 % gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Der Welthandel hat im abgelaufenen Jahr um 2,8 % zugelegt, nach einer Zunahme um fast 6 % in 2011. Die Eurokrise blieb auch 2012 im Fokus. Die Lage an den internationalen Finanzmärkten hat sich zwar seit dem Sommer 2012 entspannt. Nach einem deutlichen Bekenntnis der EZB-Spitze zum Fortbestand des Euros ging der Stress im europäischen Finanzsystem merklich zurück. Die Realwirtschaft in Europa befindet sich jedoch seit dem 2. Halbjahr 2012 in der Rezession. Die konjunkturelle Dynamik der Weltwirtschaft insgesamt bleibt in **2013** gedämpft. Insbesondere in den Industriestaaten liegt die Zuwachsrate der realen gesamtwirtschaftlichen Produktion nur leicht über derjenigen aus dem Vorjahr.

Liechtensteiner Wirtschaft

Zuwachs der vollzeitäquivalenten Beschäftigung in 2012 um 1,4 %

Die nominalen Direktexporte expandieren in **2012** wieder gegenüber dem Vorjahr um 1,2 %, nach einer Stagnation in 2011. Die vollzeitäquivalente Beschäftigung befindet sich Ende 2012 deutlich über dem Vorjahresstand. Der Beschäftigungszuwachs gegenüber Dezember 2011 wird von der KOFL auf 1,4 % veranschlagt. Die KOFL Produktionsschätzung zeigt für das Jahr 2012 eine Zunahme des nominalen Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 0,6 %. In realer Rechnung ergibt sich ein Produktionszuwachs um 0,5 %.

Leichter Zuwachs des realen BIP in 2013

Die verhaltene Dynamik der internationalen Konjunktur und die Rezession im Euro-Raum werden sich im laufenden Jahr in der Nachfrage nach Liechtensteiner Exportgütern niederschlagen. Vom leicht rückläufigen Aussenwert des Schweizer Franken gehen im **Prognosejahr 2013** jedoch gewisse stimulierende Effekte aus. Die realen Direktexporte werden um 1,6 % zunehmen, in nominaler Rechnung beträgt der Anstieg 1,4 % gegenüber dem Vorjahr. Im laufenden Jahr 2013 nimmt die vollzeitäquivalente Beschäftigung um 0,9 % zu. Die KOFL Konjunkturprognose zeigt in realer Rechnung einen Zuwachs des BIP um 0,4 %. In nominaler Rechnung beträgt die Wachstumsrate des BIP 0,7 %. Die jahresdurchschnittliche Teuerung (gemessen am Landesindex der Konsumentenpreise, LIK) wird bei -0,1 % liegen.

Prognoserisiken

Krise in Europa verunsichert

Zu Beginn des Jahres 2013 ist der Konjunkturausblick mit grossen Unsicherheiten behaftet. So ist das Ausbleiben der erwarteten Wiederbelebung der Dynamik in den Schwellenländern denkbar. Es besteht weiter das Risiko, dass die eingetretene Beruhigung der Finanzmärkte zum Ende kommt, wovon die Realwirtschaft in Mitleidenschaft gezogen würde. Insbesondere die anhaltend hohe Staatsverschuldung in den Industrieländern, aussenwirtschaftliche Ungleichgewichte und ein schwaches makroökonomisches Umfeld bergen Unsicherheiten. Die Zentralbanken mahnen die potentielle Überforderung der Geldpolitik an. Auch besteht die Gefahr, dass die Reformbemühungen in Europa im Bereich Integration und Finanzmarktregulierungen nicht zum Erfolg führen. Wenn die Unsicherheiten an den Finanzmärkten zunehmen, könnte der Franken erneut zur Fluchtwährung werden, so dass die Schweizer Nationalbank bei der Durchsetzung der Kursuntergrenze zum Euro unter Druck kommt. In Bezug auf Europa besteht jedoch auch ein gewisses Aufwärtspotential mit entsprechenden Rückwirkungen auf den Aussenwert des Franken. Die KOFL-Prognose basiert auf der Annahme, dass sich die beschriebenen Prognoserisiken im laufenden Jahr nicht materialisieren.

Inhaltsverzeichnis

A.	Weltwirtschaftliches Umfeld	4
A.1.	Produktion, Nachfrage und Beschäftigung	5
A.2.	Preisentwicklung	12
A.3.	Monetäre und fiskalpolitische Rahmenbedingungen	14
B.	Zur Lage der Liechtensteiner Wirtschaft	19
B.1.	Aussenhandel	19
B.2.	Produktion	21
B.3.	Beschäftigung und Arbeitsmarkt	24
B.4.	Preise und Löhne	28
B.5.	Öffentliche Finanzen	30
C.	Aussichten der Liechtensteiner Wirtschaft	31
C.1.	Rahmenbedingungen	31
C.2.	Prognose Liechtenstein	39
C.3.	Prognoserisiken	42
	Anhang Datenbasis	43
	Aktuelle KOFL Publikationen	44

A. Weltwirtschaftliches Umfeld

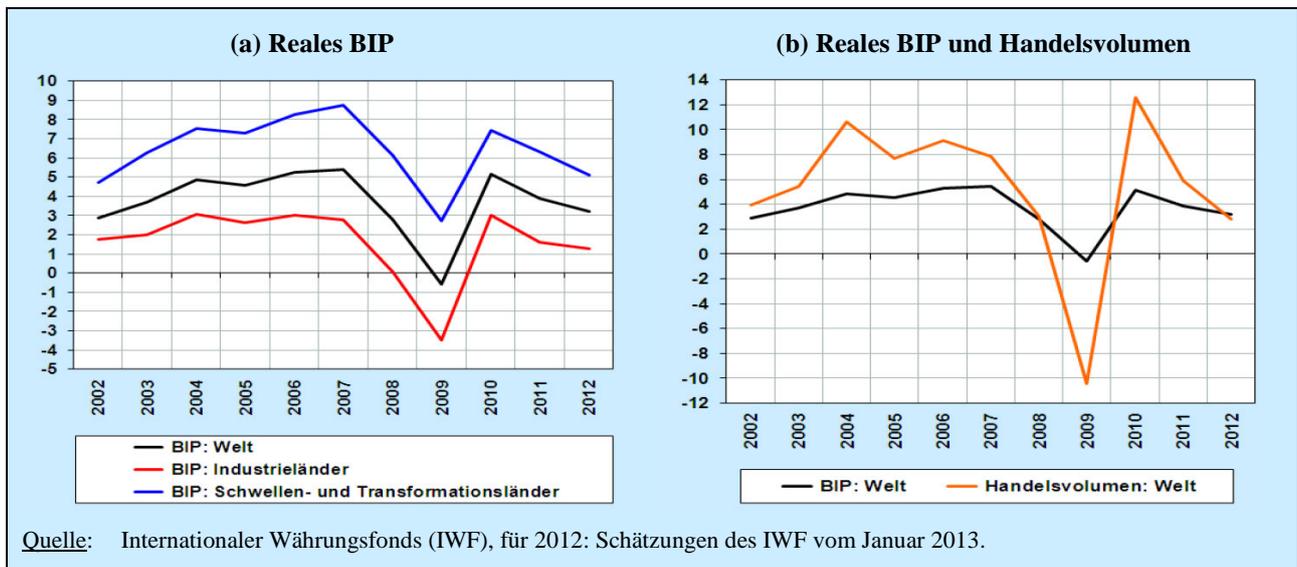
Verringerter Zuwachs von Weltproduktion und Welthandel in 2012

Die Expansion der Weltwirtschaft hat im vergangenen Jahr weiter an Fahrt verloren. Die **Weltproduktion** ist im Gesamtjahr 2012 um 3,2 % gegenüber dem Vorjahr angestiegen, nach einer Zunahme von 3,9 % in 2011. Das reale Bruttoinlandprodukt (BIP) der Industriestaaten legte dabei um 1,3 % zu, das der Schwellen- und Transformationsländer um 5,1 % (vgl. Abb. A1-1, Teil a). Der **Welthandel** hat sich nach Schätzungen des Internationalen Währungsfonds (IWF) im Jahre 2012 um 2,8 % gegenüber dem Vorjahr erhöht (2011: 5,9 %).

Abbildung A1-1

Globales Wirtschaftswachstum und Welthandelsvolumen

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr, in Prozent



Wirtschaftspolitik gefordert

Die Zentralbanken in den Industrieländern führten in 2012 ihre extrem expansive Geldpolitik fort. Die konventionellen geldpolitischen Massnahmen wurden international weiterhin durch unkonventionelle Massnahmen ergänzt. Das schwache internationale Wachstumsumfeld macht jedoch deutlich, dass die Geldpolitik nicht die Lösung sämtlicher Konjunkturprobleme bietet. Andere Politikfelder sind ebenfalls gefordert. Zu nennen sind hier vor allem Massnahmen zur Konsolidierung der öffentlichen Budgets sowie Strukturreformen. Gleichzeitig wurden die wachstumshemmenden Auswirkungen der Austeritätspolitik im Zusammenhang mit Griechenland und anderen europäischen Ländern unterschätzt. Diskutiert wird die Notwendigkeit einer ausbalancierten Vorgehensweise von Geld- und Fiskalpolitik. Jüngst forderte die US-Notenbank (Fed) die amerikanische Finanzpolitik auf, den Einstieg in die Defizit-reduzierung mit Bedacht zu vollziehen.

Eurokrise im Fokus

Die Lage an den internationalen Finanzmärkten hat sich seit dem Sommer 2012 entspannt. Nach einem deutlichen Bekenntnis der EZB-Spitze zum Fortbestand des Euros ging im Sommer 2012 der Stress im europäischen Finanzsystem merklich zurück. Trotz dieser Entwicklungen sieht die EZB nach wie vor gravierende Risiken für die Finanzmarktstabilität im Euro-Raum, die insbesondere durch die anhaltend hohe Staatsverschuldung, aussenwirtschaftliche Ungleichgewichte und ein schwaches makroökonomisches Umfeld bedingt sind.

A.1. Produktion, Nachfrage und Beschäftigung

Anteil der Schwellen- und Transformationsländer an der Weltproduktion nimmt weiter zu

Im Jahr 2012 hatten die Industrieländer zusammen noch einen Anteil von knapp über 50 % an der gesamten Weltproduktion, gemessen am Bruttoinlandsprodukt nach Kaufkraftparität (PPP). Die wichtigsten Vertreter in der Gruppe der **Industrieländer** sind die Europäische Union (EU-27) mit einem Anteil von 19,4 %, die USA mit einem Anteil von 18,9 % und Japan mit 5,6 % an der Weltproduktion. Innerhalb der EU-27 hat die deutsche Volkswirtschaft mit 3,9 % das höchste Gewicht (vgl. Tabelle A1-1). Der Anteil der **Schwellen- und Transformationsländer** an der Weltproduktion lag bei knapp unter 50 %. Die **BRIC-Staaten** leisten hierzu mit 26,5 % den grössten Beitrag. Zu den BRIC-Staaten zählen Brasilien (2,9 %), Russland (3,0 %), Indien (5,7 %) und China (15 %). Im Vergleich zum Jahr 2000 haben die Schwellen- und Transformationsländer einen um über 12 Prozentpunkte höheres Gewicht an der Weltproduktion. Insbesondere China konnte in den letzten 12 Jahren seinen Anteil mehr als verdoppeln.

Tabelle A1-1
Weltwirtschaft: Anteile an der Weltproduktion

Bruttoinlandsprodukt nach Kaufkraftparitäten (PPP) in Relation zur Weltproduktion, in Prozent

Ländergruppe / Länder	2000	2010	2011	2012
A. Industrieländer (IL)	62.8	52.1	51.1	50.2
Euro-Raum	18.3	14.5	14.2	13.7
Deutschland	5.1	4.0	3.9	3.9
Frankreich	3.6	2.9	2.8	2.7
Italien	3.3	2.4	2.3	2.2
Spanien	2.1	1.8	1.8	1.7
Wichtige Industrieländer (G-7 Staaten)	48.9	39.3	38.5	37.8
USA	23.5	19.4	19.1	18.9
Japan	7.6	5.9	5.6	5.6
Kanada	2.1	1.8	1.8	1.7
Neue industrialisierte asiatische Volkswirtschaften	3.6	3.9	3.9	3.9
Südkorea	1.8	2.0	2.0	2.0
Andere Industrieländer (IL ohne Euro-Raum und G-7 Staaten)	7.6	7.5	7.4	7.4
Schweiz	0.5	0.5	0.4	0.4
Europäische Union	25.0	20.5	20.1	19.4
Vereinigtes Königreich	3.6	3.0	2.9	2.8
B. Schwellen- und Transformationsländer (STL)	37.2	47.9	48.9	49.8
Zentral- und Osteuropa	3.3	3.4	3.5	3.5
Gemeinschaft unabhängiger Staaten (GUS-Staaten)	3.6	4.3	4.3	4.3
Russland	2.7	3.0	3.0	3.0
Entwickelte asiatische Volkswirtschaften	15.2	24.0	25.0	25.9
China	7.1	13.6	14.3	15.0
Indien	3.7	5.4	5.6	5.7
Verband Südostasiatischer Nationen (ASEAN 5)	3.1	3.6	3.6	3.7
Indonesien	1.2	1.4	1.4	1.5
Lateinamerika und Karibik	8.8	8.6	8.7	8.7
Brasilien	2.9	2.9	2.9	2.9
Mittlerer Osten und Nordafrika	4.3	5.1	4.9	4.9
Schwarzafrika (Afrika südlich der Sahara)	2.0	2.5	2.5	2.5
Südafrika	0.7	0.7	0.7	0.7
C. Welt (Summe aus A. und B.)	100.0	100.0	100.0	100.0
nachrichtlich				
BRIC-Staaten	16.4	24.9	25.8	26.5

Quelle: IWF: World Economic Outlook Database, Oktober 2012.

Im Folgenden werden die wirtschaftliche Entwicklungen im **Jahr 2012** für ausgewählte Industrieländer und Schwellen- bzw. Transformationsländer skizziert:

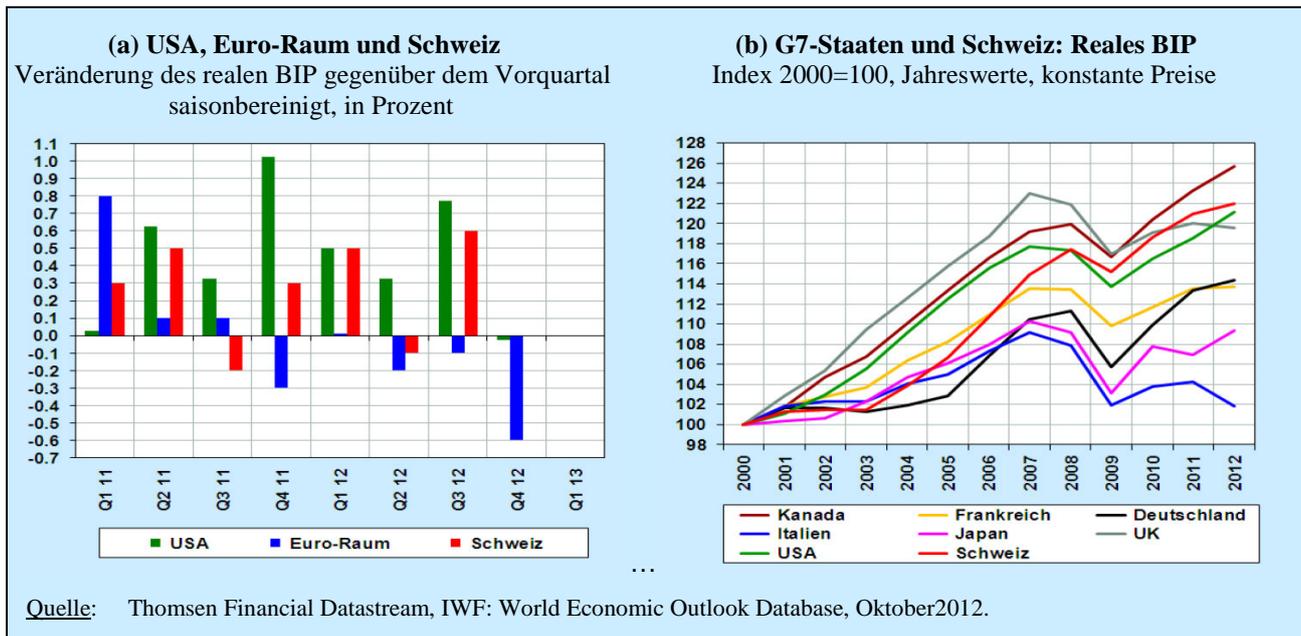
Ausgewählte Industrieländer

**US-Wirtschaft
wächst in 2012
um 2,2 %**

Im Verlauf des Jahres 2012 hat sich die konjunkturelle Dynamik der gesamtwirtschaftlichen Produktion in den USA tendenziell abgeschwächt. Nachdem das reale BIP im 1. Quartal 2012 saisonbereinigt um 0,5 % gegenüber dem Vorquartal zulegen, betrug die Zunahme des BIP im 2. Quartal 0,3 % (vgl. Abb. A1-2, Teil a). Im 3. Quartal erhöhte sich zwar der Zuwachs auf 0,8 %, dies war jedoch bedingt durch Sonderfaktoren wie erhöhte Verteidigungsausgaben und der kräftige Lageraufbau. Am 30. Januar 2013 hat das US-Handelsministerium die erste Schätzung für das BIP-Wachstum im 4. Quartal 2012 publiziert. Das Quartalswachstum beträgt -0,03 % und entspricht einer annualisierten Veränderungsrate von -0,1 %. Bei Betrachtung der verwendungsseitigen Zusammensetzung des BIP fällt auf, dass die Wachstumsbeiträge der Lagerinvestitionen und der Staatsausgaben mit jeweils -1,3 Prozentpunkte im 4. Quartal 2012 stark negativ sind. Dies stellt eine Gegenkorrektur zum 3. Quartal dar. Deutlich zugelegt haben die privaten Konsumausgaben und die Anlageinvestitionen, insbesondere die Ausrüstungsinvestitionen. Die jeweiligen Zuwächse übertreffen die aus den Vorquartalen. Der Aussenbeitrag lieferte – im Vergleich zu den Vorquartalen – wieder einen negativen Wachstumsbeitrag zum BIP. Trotz der schwachen Verlaufsdynamik zum Jahresende liegt der Jahreszuwachs des realen BIP von 2,2 % in 2012 über dem Anstieg von 1,8 % in 2011.

Abbildung A1-2

Wirtschaftswachstum: Ausgewählte Industrieländer



**Arbeitslosenquote
in den USA sinkt
auf 7,8 % zum
Jahresende 2012**

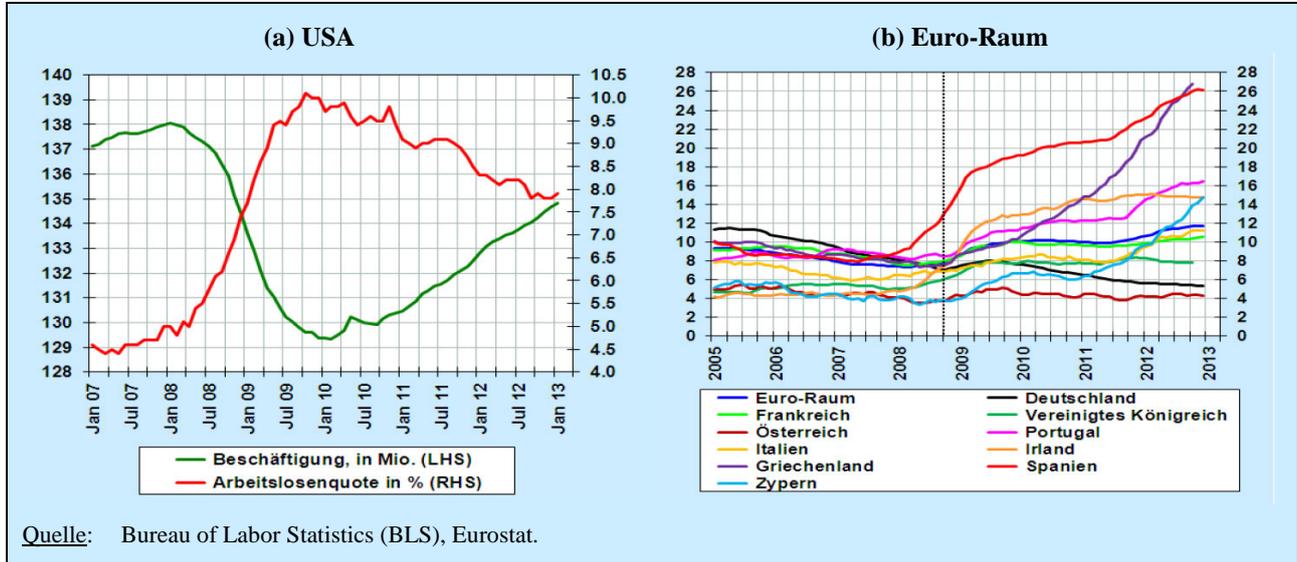
Am US-Arbeitsmarkt hat sich die Lage im Verlauf des Jahres 2012 weiter erholt, die Arbeitslosenquote ging noch einmal zurück (vgl. Abb. A1-3, Teil a). Im Dezember 2012 lag sie bei 7,8 %, was im historischen Vergleich jedoch nach wie vor hoch ist. Nachdem in den Jahren 2008 und 2009 fast 8,7 Mio. Stellen abgebaut worden sind, nahm die Beschäftigung in den Jahren 2010 (+1,0 Mio.), 2011 (+2,1 Mio.) und 2012 (+2,2 Mio.) wieder zu. Saldiert über die fünf Jahre fehlen aber immer noch 3,4 Mio. Stellen im Vergleich zu 2007. Während die Zahl der Beschäftigten im privaten Sektor in 2012 um 2,25 Mio. angestiegen ist, sind im öffentlichen Dienst über das gesamte

Jahr 77'000 Stellen weggefallen. Im Januar 2013 wurden nach provisorischen Angaben insgesamt 157'000 Stellen geschaffen. Die Arbeitslosenquote stieg leicht auf 7,9 %.

Abbildung A1-3

Beschäftigung und Arbeitsmarkt USA / Arbeitsmarkt Euro-Raum

USA: Beschäftigung in Mio. (LHS), Arbeitslosenquote in Prozent (RHS), Euro-Raum: Arbeitslosenquote in Prozent



Euro-Raum rutscht in die Rezession

Über das gesamte Jahr 2012 hat sich das reale BIP im Euro-Raum um 0,5 % und in der EU-27 um 0,3 % reduziert. Der **Euro-Raum** geriet in der zweiten Jahreshälfte 2012 in eine Rezession. Gemäss der zweiten Schätzung von Eurostat nahm das reale BIP im 3. Quartal 2012 um 0,1 % ab, nach einer Stagnation im 1. Quartal und einer Schrumpfung im 2. Quartal 2012 um 0,2 % (vgl. Abb. A1-2, Teil a). Über den gesamten Euro-Raum leisteten verwendungsseitig lediglich die Exporte einen positiven Beitrag zur Veränderung des BIP im 3. Quartal. Die privaten Konsumausgaben stagnierten, während die öffentlichen Konsumausgaben und die Anlageinvestitionen weiter zurückgingen. Entstehungsseitig verringerte sich die Bruttowertschöpfung insbesondere im Baugewerbe und im verarbeitenden Gewerbe.

Regional bleibt die Konjunktorentwicklung im 3. Quartal 2012 uneinheitlich: Die süd-europäischen Länder (Griechenland, Spanien, Portugal, Italien und Zypern) befinden sich in tiefgreifenden Wirtschaftskrisen mit z.T. grossen sozialen Spannungen. Deutschland und Frankreich verzeichneten positive, jedoch im Vergleich zu den Vorquartalen geringere Wachstumsraten des BIP. Im 4. Quartal 2012 ist gemäss der Schnellschätzung von Eurostat vom 14. Februar 2012 das BIP im Euro-Raum um 0,6 % gegenüber dem Vorquartal zurückgegangen (vgl. Tabelle A1-2). In allen vier wirtschaftlich bedeutsamen Länder im Euro-Raum Deutschland (-0,6 %), Frankreich (-0,3 %), Italien (-0,9 %) und Spanien (-0,7 %) nahm das reale BIP ab. Die Produktionsleistung in Deutschland liegt in 2012 – Mitte Januar 2012 hat das Statistische Bundesamt in Deutschland seine erste Jahresschätzung für das BIP-Wachstum in Höhe von 0,7 % publiziert – jedoch deutlich über dem Krisenniveau von 2008. Die Produktion in Frankreich hat das Niveau von 2008 annähernd erreicht, das BIP in Italien liegt unterhalb des Standes von 2004 (vgl. Abb. A1-2, Teil b).

Tabelle A1-2**Bruttoinlandsprodukt und Arbeitslosigkeit in der Europäischen Union**

BIP: Veränderungen gegenüber dem Vorjahr bzw. Vorquartal, Arbeitslosenquote in Prozent, saisonbereinigte Werte

Länder / Ländergruppe	Gewicht	Bruttoinlandsprodukt (BIP)						Arbeitslosenquote			
		2011	2012	2012				Gesamt		Jugend	
				Q1	Q2	Q3	Q4	Dez 11	Dez 12	Dez 11	Dez 12
1. Deutschland	20.5	3.0	0.7	0.5	0.3	0.2	-0.6	5.6	5.3	8.1	8.0
2. Frankreich	15.8	1.7	0.0	-0.1	-0.1	0.1	-0.3	9.9	10.6	23.1	27.0
3. Italien	12.5	0.4	-2.2	-0.8	-0.7	-0.2	-0.9	9.5	11.2	31.7	36.6
4. Spanien	8.4	0.4	-1.4	-0.4	-0.4	-0.3	-0.7	23.2	26.1	49.5	55.6
5. Niederlande	4.8	1.0	-0.9	0.1	0.2	-1.0	-0.2	4.9	5.8	8.6	10.0
6. Belgien	2.9	1.8	-0.2	0.2	-0.5	0.0	-0.1	7.1	7.5	17.5	20.0
7. Österreich	2.4	2.7	0.7	0.4	0.1	0.1	-0.2	4.2	4.3	8.4	8.5
8. Griechenland*	1.6	-7.1	-6.4	-6.7	-6.4	-6.7	-6.0	21.2	26.8	51.4	57.6
9. Finnland	1.5	2.8	-0.1	0.4	-1.2	-0.3	-0.5	7.6	7.7	19.6	18.9
10. Portugal	1.4	-1.6	-3.2	-0.1	-1.0	-0.9	-1.8	14.6	16.5	35.1	38.3
11. Irland	1.3	1.4	0.7	-0.5	0.4	0.2		15.0	14.7	30.6	30.2
12. Slowakei	0.5	3.2	2.0	0.3	0.4	0.3	0.2	13.9	14.7	32.9	35.9
13. Luxemburg	0.3	1.7	0.2	0.1	0.5	-0.3		4.9	5.3	18.6	18.8
14. Slowenien	0.3	0.6	-2.0	0.0	-1.1	-0.6		8.6	10.0	15.9	26.9
15. Estland	0.1	8.3	3.2	0.2	0.5	1.8	0.9	11.1	9.9	22.9	19.5
16. Zypern	0.1	0.5	-2.3	-0.6	-0.8	-0.7	-1.0	9.7	14.7	26.3	28.5
17. Malta	0.1	1.6	1.0	0.0	1.4	0.9		6.5	6.7	14.2	15.7
Euro-Raum (ER-17)	74.5	1.4	-0.5	0.0	-0.2	-0.1	-0.6	10.7	11.7	21.7	24.0
18. Vereinigtes Königreich	13.8	0.9	0.0	-0.2	-0.4	0.9	-0.3	8.3	7.8	22.1	20.5
19. Polen	2.9	4.3	2.0	0.5	0.2	0.4		9.9	10.6	35.1	38.3
20. Schweden	3.1	3.7	1.0	0.5	0.7	0.5		7.5	7.8	22.9	23.9
21. Dänemark	1.9	1.1	-0.4	0.1	-0.7	0.3		7.7	8.0	14.1	14.7
22. Tschechische Republik	1.2	1.9	-1.3	-0.6	-0.4	-0.3	-0.2	6.7	7.5	18.4	21.0
23. Rumänien	1.1	2.2	0.2	-0.2	0.3	-0.2	0.2	7.5	6.5	24.8	23.0
24. Ungarn	0.8	1.6	-1.2	-1.0	-0.5	-0.4	-0.9	10.9	10.9	27.1	27.9
25. Bulgarien	0.3	1.7	0.8	0.0	0.3	0.1	0.1	11.8	12.3	27.5	27.5
26. Litauen	0.2	5.9	2.9	0.3	0.6	1.2	1.0	13.7	12.3	18.6	18.8
27. Lettland	0.2	5.5	4.3	1.2	1.3	1.7	1.3	15.5	14.1	30.3	23.6
Europäische Union (EU-27)	100	1.5	-0.3	0.0	-0.2	0.1	-0.5	10.0	10.7	22.2	23.4

Prozentuales Gewicht: Auf der Grundlage des Bruttoinlandsprodukts zu Preisen und Wechselkursen von 2011
BIP: 2011 und 2012: Veränderungsraten gegenüber dem Vorjahr in Prozent, Q1-Q4: Veränderungsraten gegenüber dem Vorquartal in Prozent;
Arbeitslosenquote: saisonbereinigt, Monat Dezember oder letzter verfügbarer Wert, in Prozent
* BIP Griechenland: Q1-Q4: Veränderungsraten gegenüber dem Vorjahresquartal in Prozent

Quelle: Eurostat, Schätzungen der EU-Kommission, eigene Berechnungen.

Arbeitslosenquote im Euro-Raum im Dezember 2012 bei 11,7 %

Bedingt durch die anhaltende Konjunkturschwäche nahm im gesamten Jahr 2012 die Beschäftigung im Euro-Raum ab. Auch die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich weiter verschlechtert. Die Arbeitslosenquote stieg im Verlauf des Jahres 2012 kontinuierlich. Sie lag im Dezember 2012 bei 11,7 % und damit um 1 Prozentpunkt über dem Wert des Vorjahres (vgl. Abb. A1-3, Teil b). Im Dezember 2012 waren im Euro-Raum 18,7 Mio. Personen arbeitslos, 1,8 Mio. Personen mehr als im Dezember 2011. Es bestehen markante Unterschiede zwischen den Ländern: Im Dezember 2012 verzeichneten Österreich mit 4,3 % und Deutschland mit 5,3 % die niedrigsten Arbeitslosenquoten, Spanien und Griechenland meldeten mit 26,1 % und 26,8 % die höchsten Quoten. Auch die Jugendarbeitslosigkeit (unter 25 Jahren) ist in Europa in 2012 weiter angestiegen. In der EU-27 sind Ende 2012 fast 24 % der unter 25-Jährigen ohne eine Anstellung.

Vereinigtes Königreich in der Krise

Das reale BIP im **Vereinigten Königreich** ist im 4. Quartal 2012 – gemäss erster Schätzung – um 0,3 % gegenüber dem Vorquartal geschrumpft, nach einem Zuwachs von 0,9 % im 3. Quartal. Dieser war jedoch deutlich überzeichnet durch die Olympischen Spiele, die im Sommer 2012 in London stattfanden. In der ersten beiden Quartalen 2012 schrumpfte das BIP bereits um 0,2 % bzw. 0,4 %. Von der Entstehungsseite war der BIP-Rückgang im 4. Quartal bedingt durch eine starke Verringerung der Produktion im Industriesektor. Im Jahresergebnis 2012 stagnierte das reale BIP, nach einem Zuwachs von 0,9 % in 2011. Im Niveau liegt das BIP in 2012 noch deutlich unter dem Vorkrisenniveau aus 2007 (vgl. Abb. A1-2, Teil b).

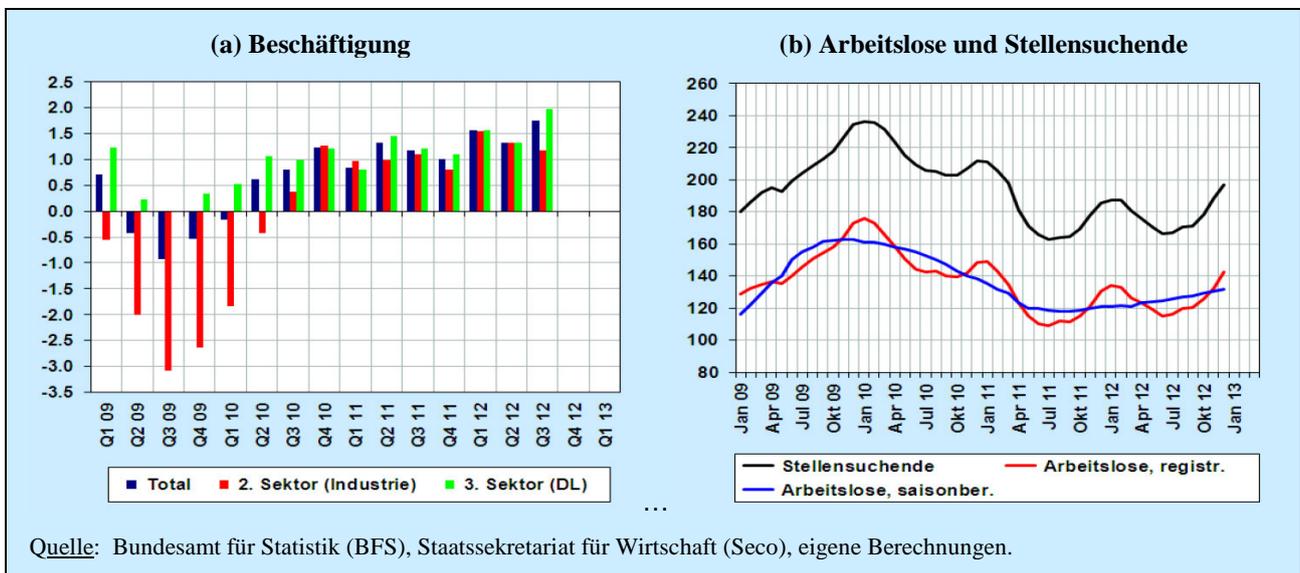
Schweizer Wirtschaft wächst

Anders als im Euro-Raum und im Vereinigten Königreich expandierte die gesamtwirtschaftliche Wirtschaftsleistung in der **Schweiz** bis zum Herbst 2012. Nach einer Zuwachsrate von 0,5 % im 1. Quartal und einem leichten Rückgang von 0,1 % im 2. Quartal stieg das reale BIP im 3. Quartal 2012 um 0,6 % gegenüber dem Vorquartal an (vgl. Abb. A1-2, Teil a). Positive Wachstumsimpulse gingen vom privaten und öffentlichen Konsum sowie von den Warenexporten aus. Demgegenüber beeinträchtigten rückläufige Dienstleistungsexporte und Ausrüstungsinvestitionen die Entwicklung des BIP im dritten Quartal 2012. Produktionsseitig verzeichneten die meisten Wirtschaftsbereiche – insbesondere die Industrie – eine steigende Wertschöpfung. Der Produktionszuwachs im 4. Quartal 2012 wird am 28. Februar 2013 vom Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) publiziert.

Abbildung A1-4

Beschäftigungs- und Arbeitsmarktentwicklung: Schweiz

Vollzeitäquivalente, Veränderungen gegenüber dem Vorjahresquartal in Prozent, Arbeitslose und Stellensuchende in 1'000 Personen, Monatswerte



Weiterer robuster Beschäftigungsaufbau auch in 2012

Begleitend zur Produktionsentwicklung hielt auch die positive Beschäftigungsexpansion in der Schweiz bis zum Herbst 2012 an. Die vollzeitäquivalente Beschäftigung nahm in allen drei Quartalen des Jahres 2012 mit Zuwachsraten zwischen 1,3 % und 1,8 % gegenüber dem Vorjahr zu (vgl. Abb. A1-4, Teil a). Die Beschäftigungszunahme wurde in den letzten neun Quartalen sowohl vom 2. Sektor (Industrie) als auch vom 3. Sektor (Dienstleistungen) getragen wurde (vgl. Abb. A1-4, Teil a). Die Industriebeschäftigung betrug im 3. Quartal 2012 knapp 996'000 Vollzeitäquivalente und war damit wieder knapp über dem Niveau zur Jahresmitte 2008.

Schweizer Arbeitslosenquote im Dezember 2012 bei 3,3 %

Die Anzahl der registrierten Arbeitslosen in der Schweiz lag im Dezember 2012 bei 142'309. Gegenüber dem Vorjahresmonat hat sich die Zahl der Arbeitslosen um 11'647 Personen (+8,9 %) erhöht. Die unbereinigte Arbeitslosenquote wird in Höhe von 3,3 % ausgewiesen und damit um 0,3 Prozentpunkte höher als im Dezember 2011. Im Jahresdurchschnitt 2012 nahm die Arbeitslosenquote in der Schweiz von 2,8 % in 2011 um 0,1 Prozentpunkte auf 2,9 % zu. Auf der Basis saisonbereinigten Arbeitslosenzahlen ist ein Anstieg der Arbeitslosigkeit seit April 2012 zu beobachten (vgl. Abb. A1-4, Teil b). Im Januar 2013 liegt die unbereinigte Arbeitslosenquote bei 3,4 % und die saisonbereinigte Arbeitslosenquote bei 3,1 %.

Rezessive Tendenzen zum Jahresende 2012 in Japan

Die Gesamtwirtschaft in **Japan** ist im Verlauf des Jahres 2012 wieder in die Rezession gerutscht. Zwar hat das BIP das Vorjahresniveau im Jahresdurchschnitt um 1,9 % übertroffen. Dies liegt jedoch massgeblich an dem sehr kräftigen Anstieg um 1,3 % zu Beginn des Jahres. Nach einem leichten Rückgang im 2. Quartal schrumpfte das reale BIP im 3. Quartal 2012 um 1,0 % gegenüber dem Vorquartal. Verwendungsseitig wurde diese kräftige Schrumpfung des BIP durch einen Einbruch bei den Exporten und dem Rückgang bei den gewerblichen Anlageinvestitionen verursacht. Entstehungsseitig fiel der Rückgang der Produktionstätigkeit in der Industrie besonders kräftig aus. In der Arbeitslosenstatistik hat sich die schwache Konjunktur noch nicht niedergeschlagen, die Arbeitslosenquote nahm im dritten Quartal leicht ab. Allerdings haben grosse Unternehmen im Herbst 2012 angekündigt, Entlassungen und auch Werkschliessungen vorzunehmen. Die Rezession setzte sich im Schlussquartal 2012 fort, dass reale BIP nahm – bedingt durch einen schwachen Aussenhandel und einen nochmaligen Rückgang der Anlageinvestitionen – um 0,1 % gegenüber dem Vorquartal ab.

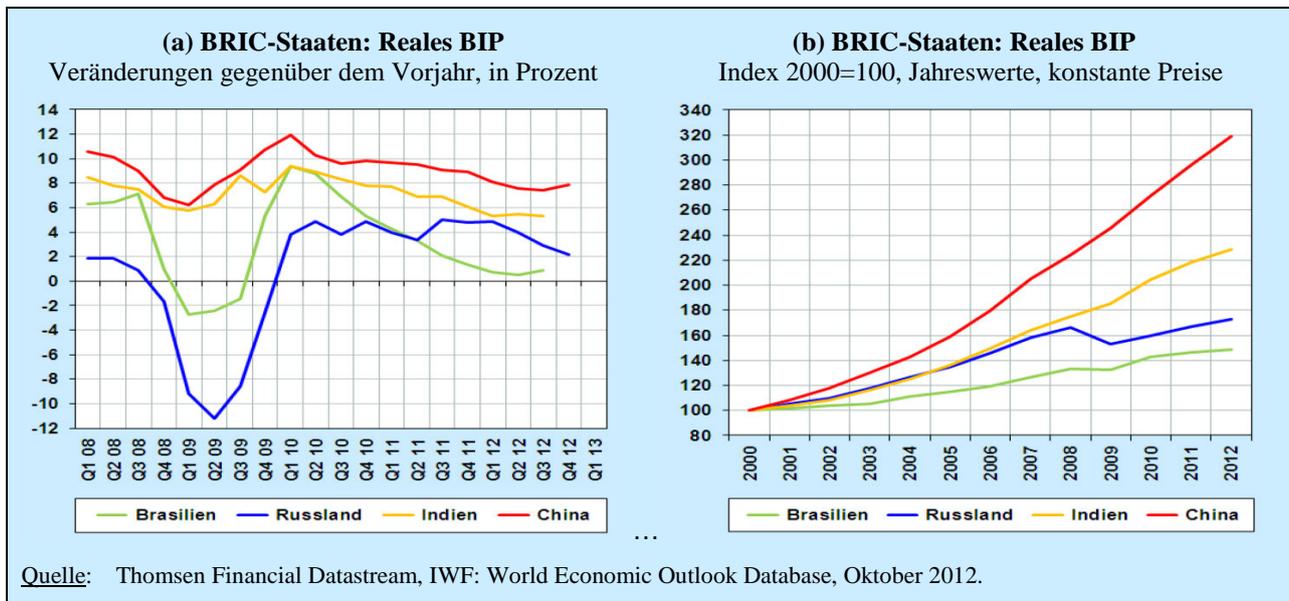
Ausgewählte Schwellen- und Transformationsländer

Verlangsamte Dynamik in den BRIC-Staaten

In vielen Schwellen- und Transformationsländern hat sich die konjunkturelle Entwicklung in 2012 abgekühlt. Dies liegt zum einen an der Konjunkturschwäche in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften, insbesondere im Euro-Raum. Zum anderen wurde versucht, durch eine restriktivere Geldpolitik der Teuerung entgegen zu wirken, die sich im Verlauf des Jahres 2011 deutlich verstärkte. Darüber hinaus bestehen in vielen grossen Schwellenländern strukturelle Probleme, die auch die konjunkturelle Entwicklung belasten. Zusätzlich verschlechterten sich die Rahmenbedingungen an den Finanzmärkten, es kam zeitweise zu erheblichen Kapitalabflüssen aus den Schwellenländern.

Abbildung A1-5

Wirtschaftswachstum: Ausgewählte Schwellen- und Transformationsländer



**Wachstumsrückgang
in Brasilien findet
nach 10 Quartalen
Boden**

In **Brasilien** schwächte sich die Dynamik der gesamtwirtschaftlichen Produktion im Verlauf des ersten Halbjahres 2012 weiter ab (vgl. Abb. A1-5, Teil a). Seit dem 1. Quartal 2010 gingen die Zuwachsraten gegenüber dem Vorjahresquartal von über 9 % auf 0,5 % zurück. Im 3. Quartal 2012 bricht diese Entwicklung ab, die Zuwachsrate steigt auf 0,9 % an, vor allem wegen stark steigender privaten Konsumausgaben. In **Russland** hat sich die gesamtwirtschaftliche Expansion im Verlauf des Jahres 2012 merklich verlangsamt. Ursächlich hierfür war zum einen das Auslaufen von finanzpolitischen Impulsen, die im Vorfelde der Parlaments- und Präsidentschaftswahlen gesetzt wurden. Zum anderen wirkte eine schlechte Ernte – insbesondere die um 25 % verringerten Getreideproduktion – und der davon verursachte kräftige Anstieg der Nahrungsmittelpreise dämpfend. Die Quartalszuwachsraten haben sich von anfänglich 4,9 % auf 2,2 % im 4. Quartal 2012 reduziert. Für das gesamte Jahr 2012 hat das Statistikamt einen Zuwachs des realen BIP um 3,4 % gegenüber 2011 gemeldet.

**Indien zeigt
schwächstes
Quartalswachstum
seit 2008**

In **Indien** hat sich die Konjunktur im Verlauf des Jahres 2012 merklich eingetrübt, die Quartalszuwachsraten des BIP lagen unter dem Durchschnitt der vergangenen Jahre. Ursächlich für die Schwäche war zum einen die flache Entwicklung des privaten Konsums, zum anderen lieferte der Aussenbeitrag keine positiven Wachstumsbeiträge mehr. Die Zuwachsrate des realen BIP im 3. Quartal 2012 war mit 5,3 % die schwächste seit 2008 (vgl. Abb. A1-5, Teil a). **China** weist auch in 2012 unter den BRIC-Staaten die höchste Wachstumsrate des realen BIP auf. Gemäss einer ersten Schätzung des nationalen statistischen Amtes vom 23. Januar 2013 ist die chinesische Volkswirtschaft im Jahresergebnis 2012 um 7,8 % gewachsen, nach einer Zunahme von 9,2 % in 2011. Ein Grossteil der Expansion erklärt sich durch die starke Zunahme der Anlageinvestitionen, die rein rechnerisch ungefähr die Hälfte des BIP ausmachen. Der Aussenhandel verringerte sich jedoch im Verlauf des Jahres zusehends, vor allem aufgrund eines deutlichen Einbruchs der Exporte in die Europäische Union. Im Quartalsverlauf zeigt sich eine leichte Beschleunigung zum Jahresende. Im vierten Quartal beträgt die Zuwachsrate des realen BIP 7,9 % (vgl. Abb. A1-5, Teil a). Die Teuerungsrate ist auf 2 % zum Jahresende deutlich zurückgegangen, im Jahresdurchschnitt 2011 betrug diese noch 5,4 %. Die niedrigere Teuerung gibt der Zentralbank Spielraum, um – wie zur Jahresmitte 2012 – mit einer Senkung des Mindestreservesatzes und des Leitzinses die gesamtwirtschaftliche Nachfrage zu stimulieren.

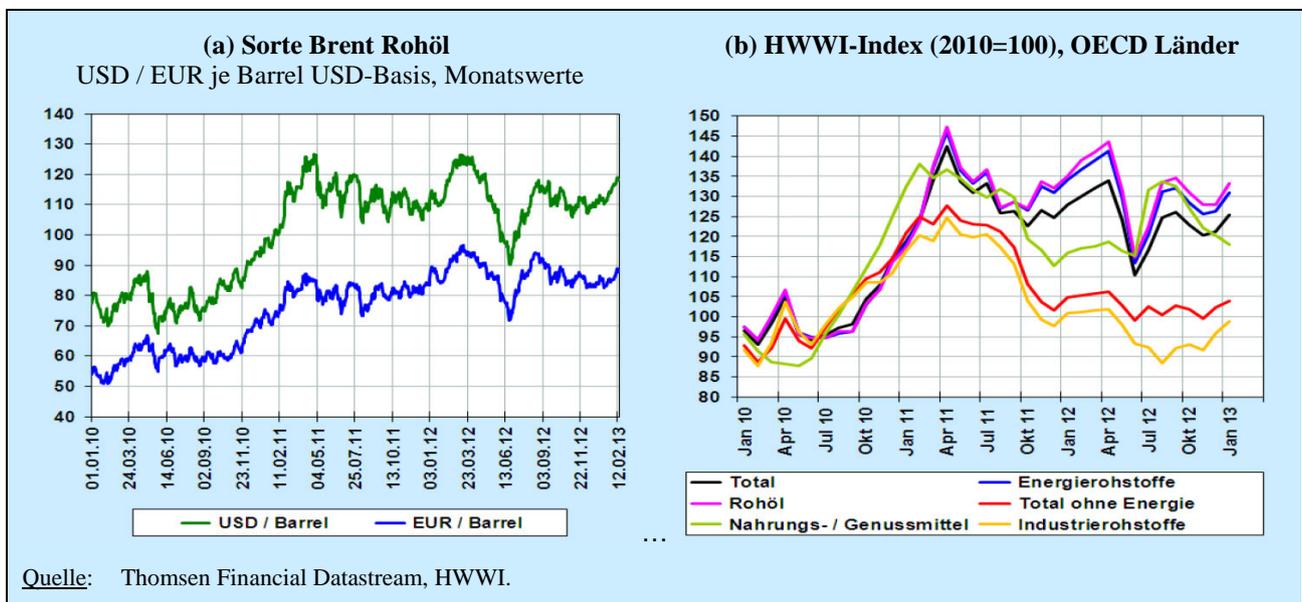
A.2. Preisentwicklung

Volatile Seitwärtsbewegung der Rohstoffpreise in 2012

Der **Rohstoffpreisindex** des Hamburger WeltWirtschafts-Instituts (HWWI) hat sich auf USD-Basis von Januar 2012 um gut 5 % auf 121,2 Indexpunkte im Dezember 2012 verringert (vgl. Abb. A2-1, Teil b, schwarze Linie). Viele Rohstoffpreise sind bis April kräftig angestiegen, danach drehte sich diese Entwicklung. Nach einem erneuten Anstieg über den Sommer verringerten sich die Rohstoffpreise ab September. Die Rohölpreise verteuerten sich – ausgehend von Ende Dezember 2011 – von 108 US-Dollar auf knapp 127 US-Dollar für ein Barrel der Sorte Brent. Nach einem Rückgang auf 90 US-Dollar im Sommer betrug der Rohölpreis Ende Dezember 2012 gut 110 US-Dollar (vgl. Abb. A2-1, Teil a). Der Rohölpreis lag am 13. Februar 2013 bei fast 119 US-Dollar für ein Barrel der Sorte Brent. Der Rohstoffpreisindex ohne die Energierohstoffe lag Ende Dezember 2012 um gut 3 % unterhalb des Niveaus zu Jahresbeginn (vgl. Abb. A2-1, Teil b, rote Linie).

Abbildung A2-1

Entwicklung der Rohstoffpreise

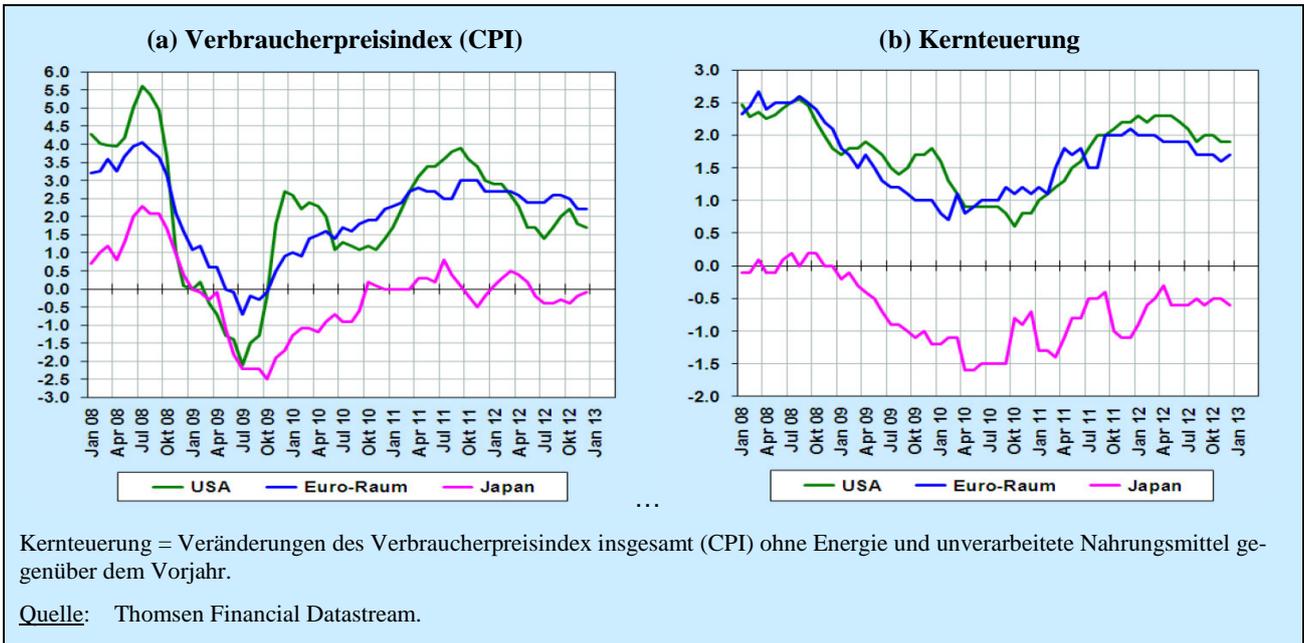


Leicht rückläufige Teuerung in den USA und im Euro-Raum in 2012

Die an den **Verbraucherpreisen** gemessene Jahresteuerrate war in den wichtigsten Industrieländern im Jahr 2012 rückläufig. In den USA und im Euro-Raum betragen die Teuerungsraten zum Jahresbeginn knapp 3 %. Im Dezember 2012 zeigte sich eine Jahresteuerrate in den USA von 1,7 % und im Euro-Raum von 2,2 %. Die am 1. Februar 2013 veröffentlichte Vorausschätzung von Eurostat geht von einer Jahresteuerrate im Euro-Raum von 2,0 % im Januar 2013 aus. Japan konnte auch in 2012 die Deflation nicht überwinden, trotz temporär positiver Teuerungsraten. Im Dezember 2012 betrug die Jahresteuerrate in Japan -0,1 % (vgl. Abb. A2-2, Teil a). Die **Kernteuerrung** (Veränderung des gesamten Verbraucherpreisindex bereinigt um Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel) ging in den USA und im Euro-Raum ebenfalls zurück. In den USA lag die Kernteuerrate im Dezember 2012 bei 1,9 %, 0,3 Prozentpunkte tiefer als im Dezember 2011. Im Euro-Raum betrug sie 1,7 % (0,4 Prozentpunkte unter dem Vorjahresstand). Die Entwicklung der Verbraucherpreise wird oft auch im Jahresdurchschnitt ausgewiesen. In 2012 stiegen die Verbraucherpreise (gesamter CPI) im Jahresdurchschnitt in den USA um 2,1 % (2011: 3,2 %) und im Euro-Raum um 2,5 % (2011: 2,7 %).

Abbildung A2-2

Verbraucherpreise in den USA, im Euro-Raum und in Japan
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

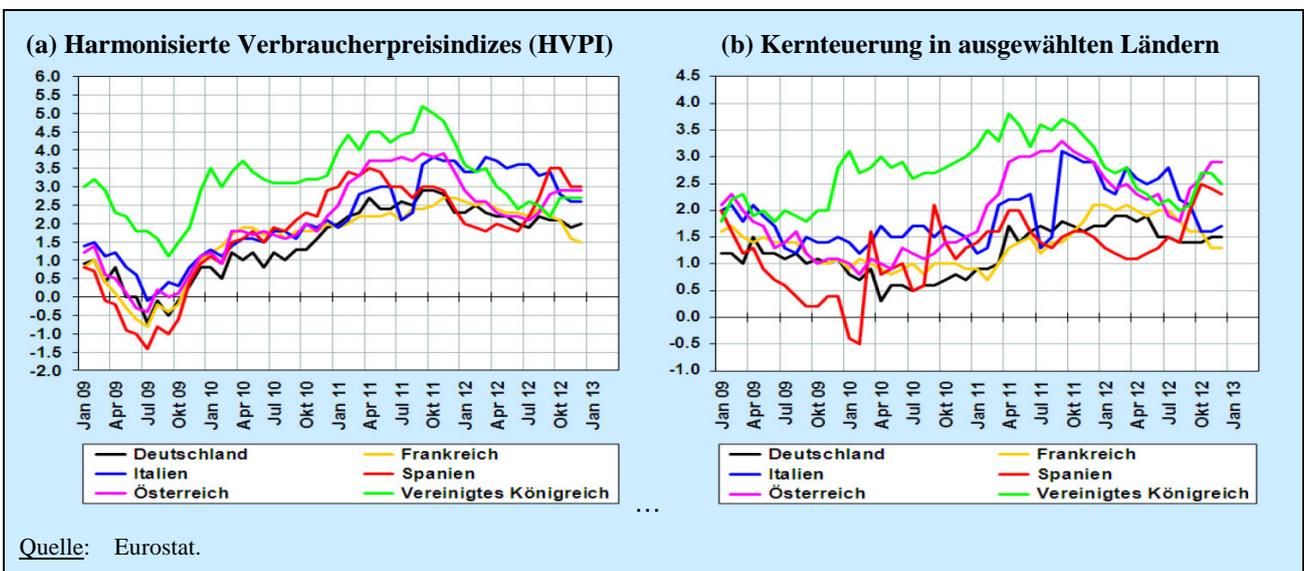


Heterogene Teuerung im Euro-Raum

Innerhalb des Euro-Raums liess sich in Deutschland und Frankreich ein Rückgang der Teuerung in 2012 beobachten. Auch in Italien nahmen die Teuerungsraten in 2012 von 3,4 % auf 2,6 % im Dezember 2012 ab. Während der Anstieg der Verbraucherpreise in Österreich seit Oktober 2011 deutlich schwächer wurde, kletterten die Teuerungsraten in der 2. Jahreshälfte 2012 wieder auf 3 % zum Jahresende (vgl. Abb. A2-3, Teil a). Auch in Spanien nahm die Teuerung in der 2. Jahreshälfte 2012 deutlich zu. Grund hierfür ist die Anhebung der Mehrwertsteuer in Spanien im September um 3 Prozentpunkte. Der Preisanstieg am aktuellen Rand in Österreich und Spanien zeigt sich noch ausgeprägter in der jeweiligen Kernteuerung.

Abbildung A2-3

Harmonisierte Verbraucherpreise (HVPI) in der Europäischen Union¹
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent



A.3. Monetäre und fiskalpolitische Rahmenbedingungen

Monetäre Rahmenbedingungen

Überblick

Die Zentralbanken in den Industrieländern führten in 2012 ihre Tiefzinspolitik fort. Die konventionellen geldpolitischen Massnahmen im Sinne einer Steuerung der kurzfristigen Zinssätze wurden international in 2012 weiterhin durch unkonventionelle Massnahmen ergänzt. Diese bestanden zum einen darin, dass die Zentralbanken – allen voran die US-amerikanische Notenbank (Fed) und die Bank of England (BoE) – mittel- und langfristige Wertpapiere aufkauften. Die Fed versucht darüber hinaus, durch die Festlegung von Zinssätzen bis Mitte 2015 die längerfristige wirtschaftliche Entwicklung zu beeinflussen. Verschiedene Länder, so auch die Schweiz, haben als dritte unkonventionelle Massnahme in 2012 deutlich an den Devisenmärkten interveniert. Die Zentralbanken begründen ihre Politik mit der unzureichenden wirtschaftlichen Entwicklung und den anhaltenden Ungleichgewichten auf dem Arbeitsmarkt.

Kurzfristzinsen und geldpolitische Massnahmen der Zentralbanken

Die **Europäische Zentralbank (EZB)** senkte am 5. Juli 2012 ihren Leitzins um 0,25 Prozentpunkte auf 0,75 % (vgl. Abb. A3-1, Teil a). Sie reagiert damit auf die Abschwächung der Konjunktur im Euro-Raum und liess das Zinsniveau bis Mitte Februar 2013 unverändert. Die **US-amerikanische Notenbank (Fed)** und die **Bank of England (BoE)** hielten ihre tiefen Leitzinsen bei und führten die jeweilige extrem expansive Geldpolitik mit unkonventionellen Massnahmen fort. So hat die US-Notenbank einen Grossteil der in ihrem Besitz befindlichen Staatsanleihen mit kürzeren Laufzeiten in solche mit längeren Laufzeiten getauscht, um die langfristigen Zinsen weiter zu reduzieren (Operation Twist). Zudem hat sie sich auf ein explizites Inflationsziel von 2 % festgelegt, gemessen am Preisindex der privaten Konsumausgaben. Ferner erwirbt sie hypothekenbesicherte Wertpapiere im Wert von USD 40 Mrd. pro Monat. Zum Jahresende 2012 hat die Fed angekündigt, langlaufende Staatsanleihen im Wert von USD 45 Mrd. pro Monat zu erwerben. Beide Aufkaufprogramme sollen solange durchgeführt werden, bis sich die Lage am Arbeitsmarkt substanziell verbessert. Gleichzeitig lässt die Fed verlauten, den Zins in der Bandbreite zwischen 0 % und 0,25 % Prozent zu belassen, solange die drei folgenden Bedingungen erfüllt sind: Die Arbeitslosenquote liegt über 6,5 %, die ein- bis zweijährige Inflationsprognose liegt nicht über 2,5 % und die langfristigen Inflationserwartungen fest verankert bleiben. Die **Schweizer Nationalbank (SNB)** hat an ihrer jüngsten geldpolitischen Lagebeurteilung am 13. Dezember 2012 bekräftigt, ihr Zielband für den Dreimonats-Libor bei 0 %-0,25 % zu belassen, sie strebt nach wie vor einen Dreimonats-Libor nahe bei null an (vgl. Abb. A3-3, Teil a).

Tiefe langfristige Zinsen

Die langfristigen Zinssätze haben in 2012 in verschiedenen Ländern ein Rekordtief erreicht, was zumindest zum Teil auf die unkonventionellen Massnahmen der Geldpolitik zurückzuführen ist. Die sich abschwächende Konjunktur in 2012 nimmt jedoch ebenfalls Einfluss auf das langfristige Zinsniveau. Anhaltende Fluchtbewegungen in sichere Staatsanleihen werden als weiterer Faktor zur Erklärung genannt. In Deutschland und den USA notierten die zehnjährigen Staatsanleihen zum Jahresende 2012 bei 1,4 % bzw. 1,8 %, nach jeweils knapp 2 % im Dezember 2011. In der Schweiz lag die **Rendite der zehnjährigen Bundesobligationen** am 22. Februar 2013 bei 0,8 % und damit ungefähr auf dem Vorjahresniveau (vgl. Abb. A3-1, Teil b).

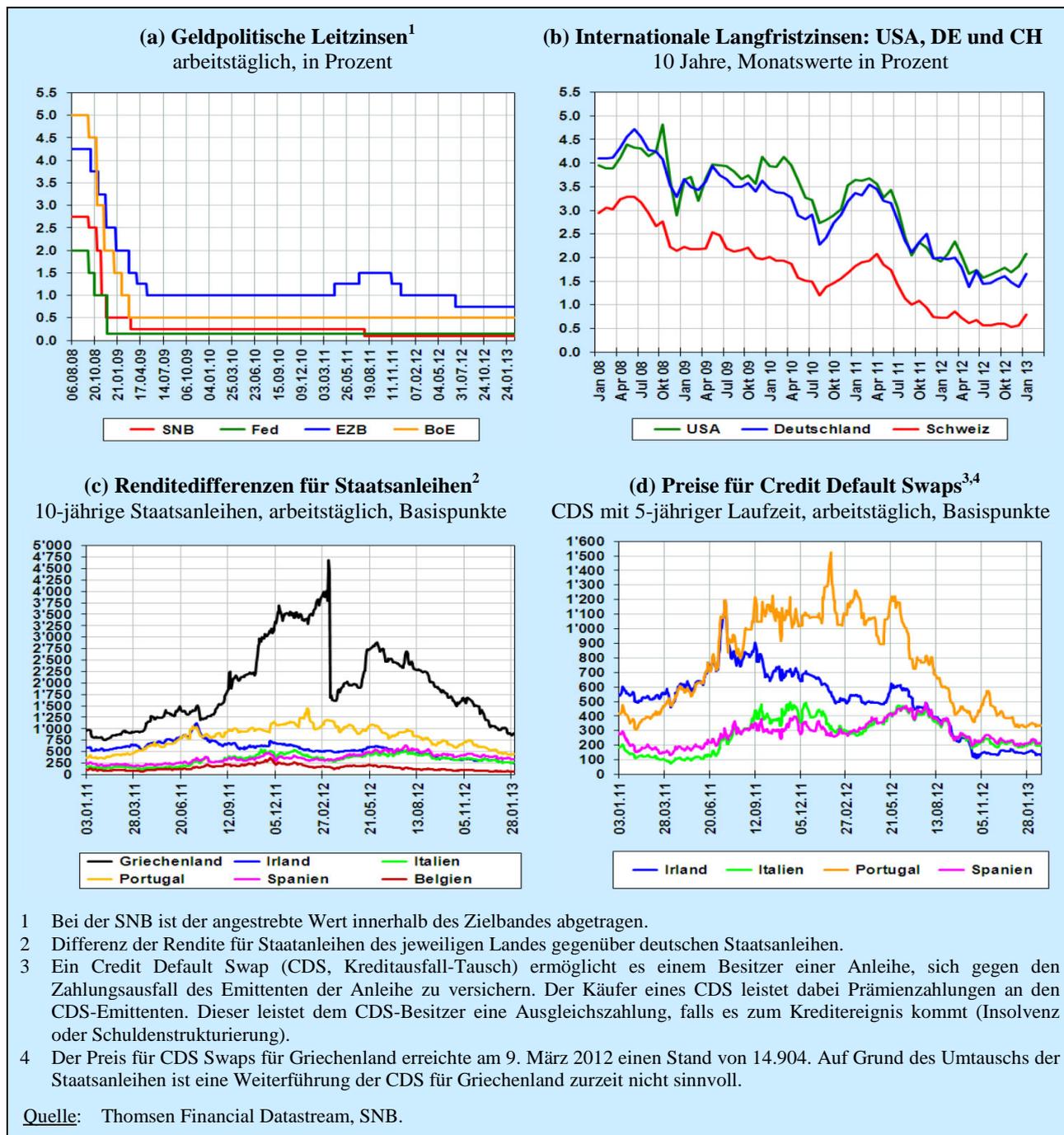
EZB sichert Euro-Zusammenhalt

2011 stand unter dem Bann der Euro-Krise. Diese zeigte sich insbesondere in hohen Ausschlägen der Renditedifferenz für Staatsanleihen, allen voran in Griechenland, Portugal, Italien und Spanien. So stiegen die Renditedifferenzen für portugiesische gegenüber deutschen Staatsanleihen am 1. Februar 2012 auf 1'355 Basispunkte. Nach einem deutlichen Bekenntnis der EZB-Spitze zum Fortbestand des Euros ging im Sommer 2012 der Stress im europäischen Finanzsystem deutlich zurück. Der EZB-Rat kündigte

an, gegebenenfalls Staatsanleihen im Rahmen der Outright Monetary Transactions (OMT) zu erwerben. Hierdurch gelang es, den geldpolitisch Verantwortlichen – nach eigener Einschätzung – eine destruktive Vertrauensspirale, die die Kapitalmärkte erfasst hatte, zu durchbrechen. Deutlich wird dies an der Entwicklung der Preise für Credit Default Swaps (CDS), die für Irland, Italien, Portugal und Spanien seit Sommer 2012 deutlich abgenommen haben (vgl. Abb. A3-1, Teil d). Trotz dieser Entwicklungen sieht die EZB nach wie vor gravierende Risiken für die Finanzmarktstabilität im Euro-Raum, die insbesondere durch die anhaltend hohe Staatsverschuldung, ausenwirtschaftliche Ungleichgewichte und ein schwaches makroökonomisches Umfeld bedingt sind.

Abbildung A3-1

Monetäres Umfeld I: Zinsen



Zentralbanker sehen nur geringes Inflationsrisiko

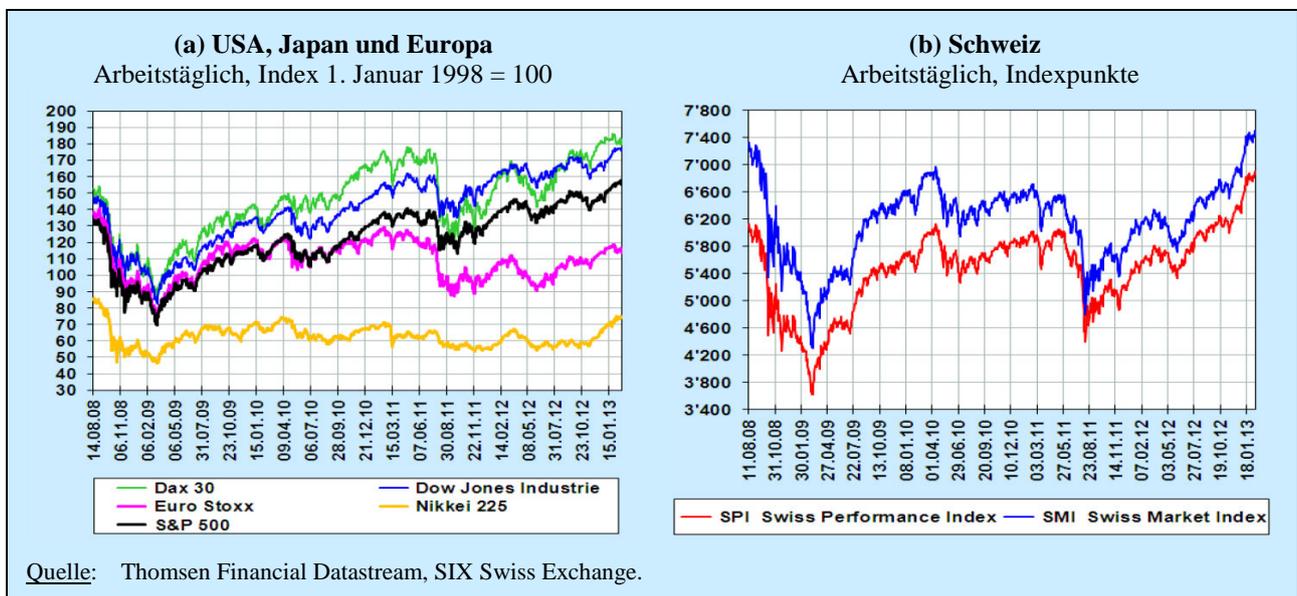
Die geldpolitischen Massnahmen haben in vielen Ländern eine beispiellose Zunahme der monetären Basis bewirkt, als deren zwangsläufige Folge nicht selten ein deutlicher Anstieg der Inflation erwartet wird. Vor dem Hintergrund der schwachen realwirtschaftlichen Entwicklungen sehen die Zentralbanken jedoch keine Inflationsgefahr. Auch die Inflationserwartungen bleiben tief. In ihrem Inflation Report 2013 kündigt die BoE an, angesichts schwacher Wachstumsaussichten in den kommenden zwei Jahren eine Teuerungsrate über dem langfristigen Target von 2 % hinzunehmen. Die SNB steht nach eigener Einschätzung vor der Herausforderung, den richtigen Zeitpunkt zu bestimmen, um die monetäre Basis wieder zu normalisieren und die geldpolitischen Zügel anzuziehen. Die Fed sieht die Gefahr, dass die Öffentlichkeit das Vertrauen in ihre Fähigkeit verliert, den Weg zu einer normalen Geldpolitik zurück zu finden.

Vermögenspreisblasen

In einzelnen Ländern – aber vor allem in der Schweiz – werden Befürchtungen laut, dass die Nullzinspolitik und die Liquiditätsschwemme die Bildung von Vermögenspreisblasen fördert. Die SNB warnt bereits seit einigen Jahren vor übertriebenen Entwicklungen am Immobilienmarkt in der Schweiz und der übermässigen Expansion des Volumens an Hypothekarkrediten. Sie hat in diesem Zusammenhang unlängst den Bundesrat aufgefordert, den Schweizer Banken die Auflage eines zusätzlichen anti-zyklischen Kapitalpuffers zu machen. Die SNB beruft sich beim Einsatz des makroprudenziellen Instruments auf ihre Funktion als Wächterin der Finanzmarktstabilität im Frankenraum. Am 13. Februar 2013 hat der Bundesrat den Antrag der SNB akzeptiert. Ab dem 30. September 2013 sind die Banken verpflichtet, ihren Eigenmittelpuffer aufzustocken bei Positionen, denen eine Wohnliegenschaft im Inland als Pfand zu Grunde liegt.

Abbildung A3-2

Monetäres Umfeld II: Aktienmärkte



Anstieg der US-Häuserpreise in 2012

Die US-amerikanischen Häuserpreise sind im Verlauf des Jahres 2012 wieder angestiegen. Der S&P Case-Shiller Index, der die Preisentwicklung in den 20 wichtigsten Grossstädten der USA abdeckt, erhöhte sich seit dem Februar 2012 kontinuierlich. Im November 2012 lag der Index ungefähr bei einem Stand vom Herbst 2003 und gut 4 Punkte über dem Tiefpunkt von Mai 2009. Die Trendwende bei den US-Häuserpreisen scheint damit möglicherweise geschafft zu sein. Dies wirkt belebend auf die

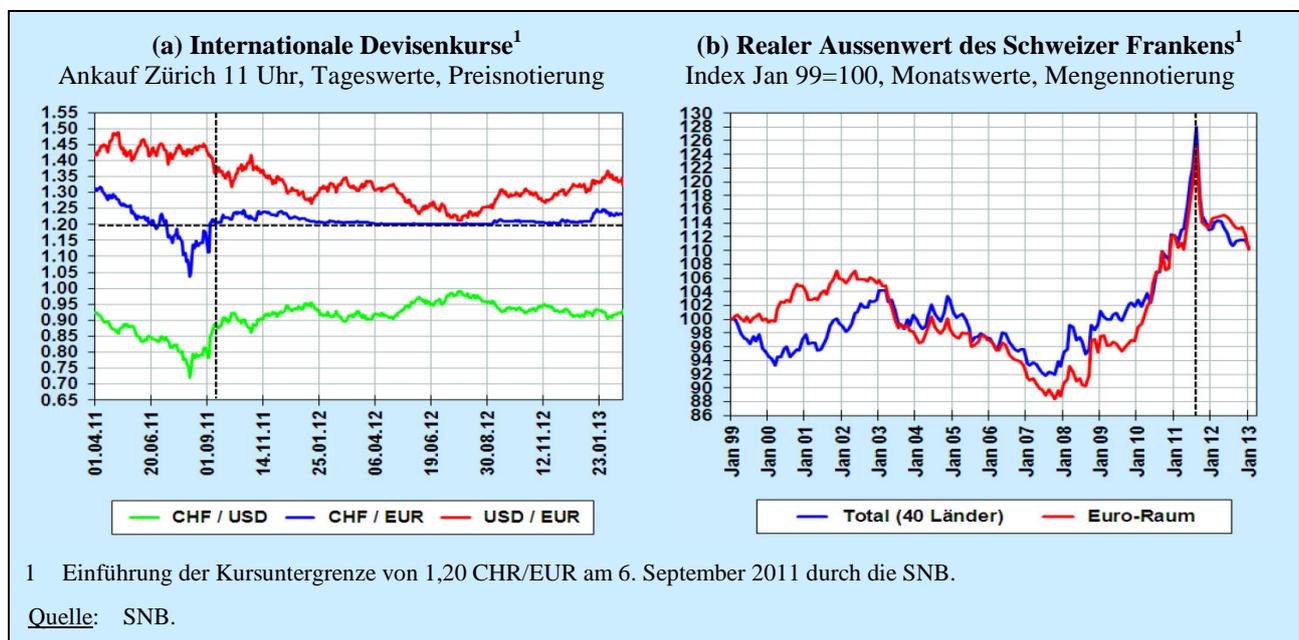
Wohnungsbauinvestitionen und damit auf das Wirtschaftswachstum in den USA, im 4. Quartal 2012 lieferten die Wohnungsbauinvestitionen wieder einen positiven Wachstumsbeitrag zum BIP-Wachstum.

Deutliche Erholung an den Aktienmärkten im Verlauf des Jahres 2012

Zum Jahresende 2012 lagen die Indizes an den grossen internationalen Börsen in Europa und Japan zwischen 10 % und 18 % über ihrem Stand am Jahresende 2011. In den USA befand sich der Dow Jones Industrial knapp 4 % über dem Vorjahresstand. In der Schweiz waren die Kursniveaus am Jahresende 2012 – gemessen am **Swiss Market Index (SMI)** und dem **Swiss Performance Index (SPI)** – um 15 bzw. 18 % über ihren Vorjahreswerten (vgl. Abb. A3-2, Teil a und Teil b). In den ersten sechs Wochen des laufenden Jahres verbesserten sich sowohl international als auch in der Schweiz die Aktienindizes weiter (zwischen 1,5 % und 10 % gegenüber dem Jahresbeginn 2013).

Abbildung A3-3

Monetäres Umfeld III: Wechselkurse



Franken löst sich von der Kursuntergrenze zum Euro

Die SNB gibt in ihrer jüngsten geldpolitischen Lagebeurteilung vom 13. Dezember 2012 bekannt, den eingeführten Mindestkurs von 1,20 Franken pro Euro unverändert beizubehalten. Aus ihrer Sicht bleibt der Franken nach wie vor hoch bewertet. Sie wird nach eigenen Worten deshalb den Mindestkurs weiterhin „mit aller Konsequenz“ durchsetzen. Der Mindestkurs zum Euro hat entscheidend beigetragen, den Frankenraum zu stabilisieren, die Exportwirtschaft zu stärken und allfällige Deflationserwartungen zu dämpfen. International ist die Kursuntergrenze zum Euro akzeptiert, wenn auch angesichts hoher Überschüsse in der Schweizer Ertragsbilanz vereinzelt kritische Stimmen laut werden. Seit Jahresbeginn 2013 hat sich der Kurs des Schweizer Franks zum Euro von der Kursuntergrenze gelöst (vgl. Abb. A3-3, Teil a). Mitte Februar 2013 kostet ein Euro 1,24 CHF. Seit der Einführung der Kursuntergrenze reduziert sich der **exportgewichtete reale Aussenwert des Schweizer Franks** merklich. Im Dezember 2012 lag er um 1 % unter dem Vorjahresstand. Der reale Aussenwert des Franks befindet sich jedoch weiterhin deutlich über dem langjährigen Durchschnitt (vgl. Abb. A3-3, Teil b).

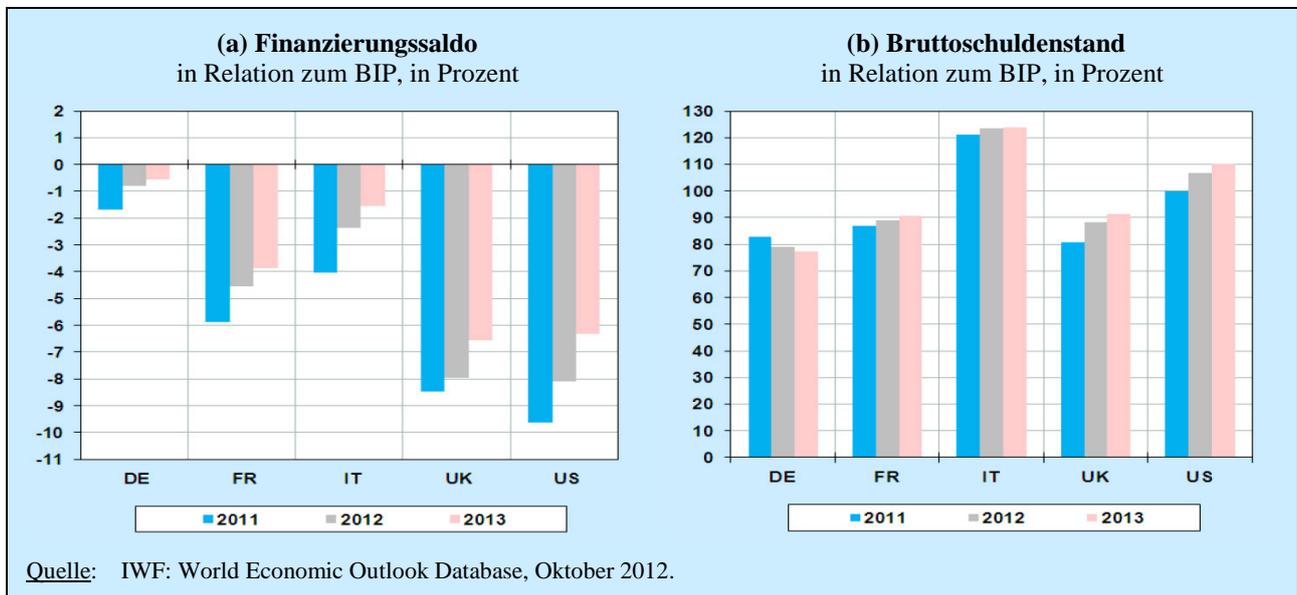
Fiskalpolitische Rahmenbedingungen

Geld- und Fiskalpolitik im Spannungsfeld

Das schwache internationale Wachstumsumfeld macht deutlich, dass die Geldpolitik nicht die Lösung sämtlicher Konjunkturprobleme bietet. Andere Politikfelder sind ebenfalls gefordert. Zu nennen sind hier vor allem Massnahmen zur Konsolidierung der öffentlichen Budgets sowie Strukturreformen. Gleichzeitig führt Oliver Blanchard – Chefökonom des IWF – an, dass die wachstumshemmenden Auswirkungen der Austeritätspolitik im Zusammenhang mit Griechenland und anderen europäischen Ländern unterschätzt wurden. Die negativen Kurzfristeffekte von Ausgabenkürzungen und Steuererhöhungen seien grösser als in den Jahren nach 2008 angenommen. Der IWF führt dies auf inkorrekt quantifizierte fiskalische Multiplikatoren zurück. Das Fed fordert die US-amerikanische Finanzpolitik auf, den Einstieg in die Defizitreduzierung mit Bedacht zu vollziehen.

Abbildung A3-4

Fiskalpolitisches Umfeld: Finanzierungssaldo und Bruttoschuldenstand



Weiterhin restriktive Impulse von der Fiskalpolitik

Die von vielen Industriestaaten, insbesondere in Europa, in 2011 begonnene Konsolidierung der Staatshaushalte wurde im vergangenen Jahr fortgesetzt, die Finanzierungsdefizite sind in 2012 geringer ausgefallen als in 2011 (vgl. Abb. A3-4, Teil a). Die Fiskalpolitik war damit in 2012 weiterhin deutlich restriktiv ausgerichtet und hat die konjunkturelle Entwicklung belastet. Der IWF geht aktuell davon aus, dass die Konsolidierungspolitik auch im laufenden Jahr 2013 fortgeführt wird, in Deutschland, Frankreich und im Vereinigten Königreich sollen die negativen Finanzierungssalden geringer werden. Allerdings bestehen insbesondere zwischen Deutschland und dem Vereinigten Königreich beträchtliche Niveauunterschiede. Während das Defizit im Vereinigten Königreich gut 6 % des BIP betragen soll, wird das Defizit in Deutschland weniger als 1 % des BIP betragen. Trotz der Konsolidierung der Staatshaushalte werden die Schuldenstandsquoten in vielen Ländern im laufenden Jahr weiter ansteigen.

B. Zur Lage der Liechtensteiner Wirtschaft

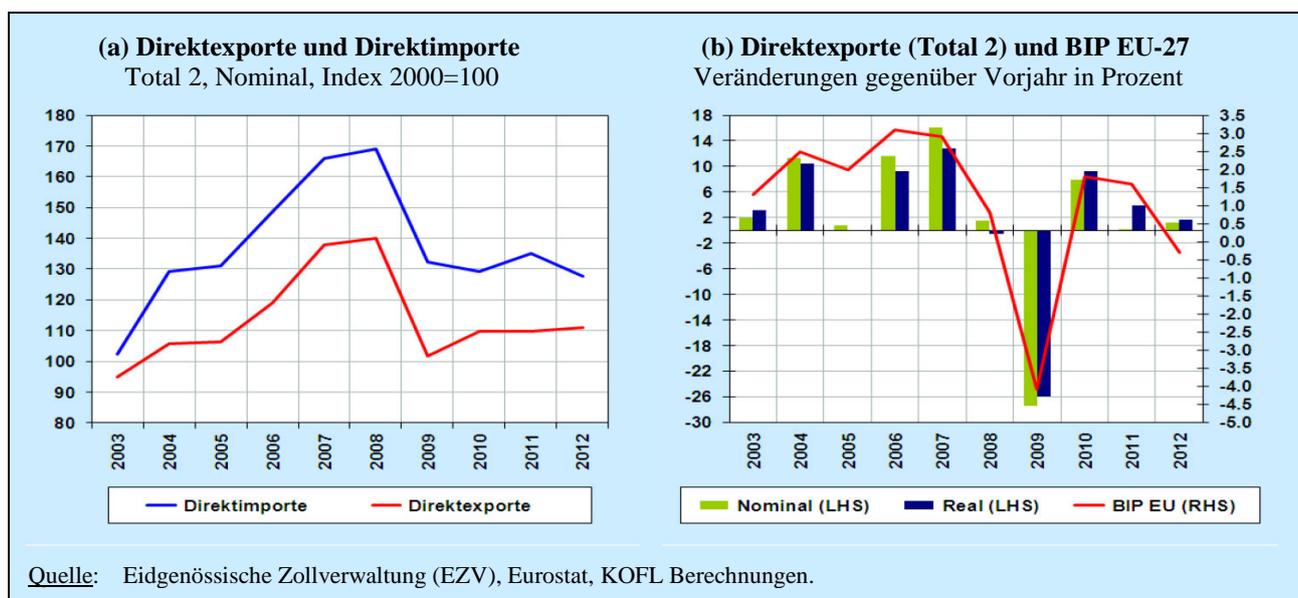
B.1. Aussenhandel

Leichter Zuwachs der Direktexporte in 2012

Die nominalen **Direktexporte (Total 2)** erreichten im Jahr 2012 einen Wert von 3'370 Mio. CHF. Gegenüber dem Jahr 2011 haben sie damit um 1,2 % zugelegt, nach einem Anstieg von 0,1 % in 2011. Die Direktexporte bleiben weiterhin hinter dem Vorkrisenniveau zurück (vgl. Abb. B1-1, Teil a). Der Anstieg der nominalen Direktexporte ging auch in 2012 mit einem Rückgang der CHF-Preise für Exportgüter einher. Die Exportgütermengen (Mengeneffekt) sind also stärker angestiegen als die Umsätze im Exportgeschäft (nominalen Direktexporte). Der Deflator der Güterexporte war in 2012 mit -0,4 % weniger negativ als ein Jahr zuvor. In realer Rechnung (Preisbereinigung der nominalen Werte mit dem Deflator der Güterexporte Schweiz) erhöhten sich die Direktexporte um 1,6 %. Dieser Zuwachs erfolgte vollständig in der zweiten Jahreshälfte 2012. Im ersten und zweiten Quartal 2012 entwickelten sich die realen Direktexporte rückläufig (vgl. Abb. B1-2, Teil a).

Abbildung B1-1

Aussenhandel I: Aussenhandel und Wirtschaftswachstum in der EU-27

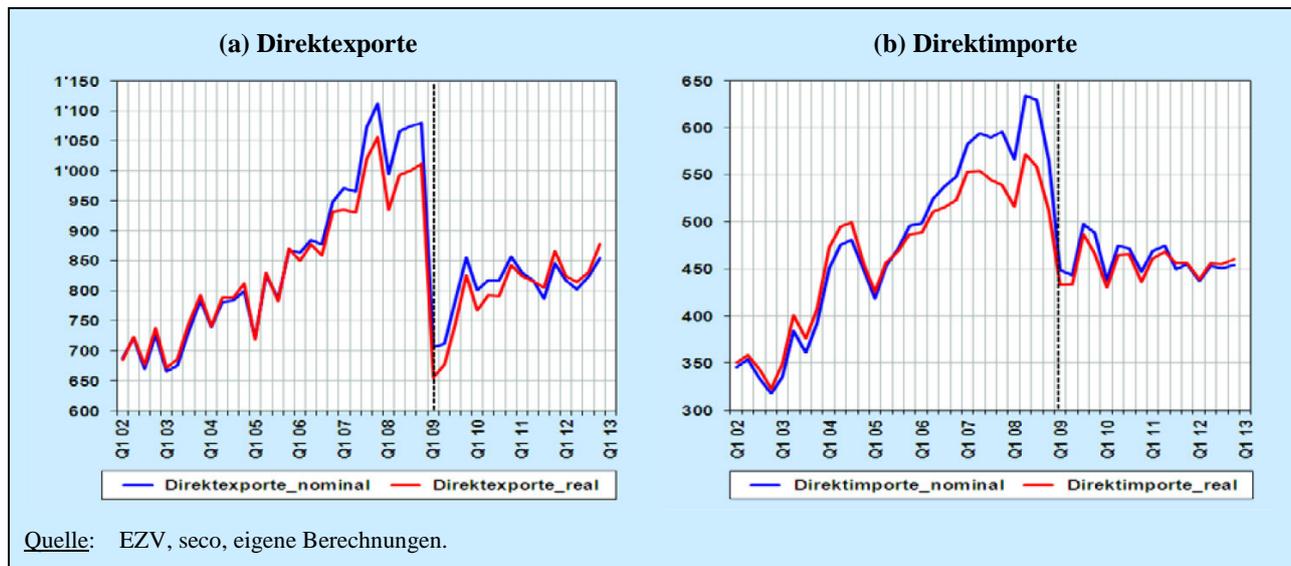


Verbesserte preisliche Wettbewerbsfähigkeit

Die FL-Direktexporte werden primär von der Einkommensentwicklung in den wichtigsten Abnehmerländern sowie von der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der Exporte bestimmt. In Abbildung B1-1 (Teil b) sind die jährlichen Veränderungsrate der liechtensteinischen Direktexporte den entsprechenden Zuwachsraten des realen BIP der Europäischen Union (EU) gegenübergestellt. Die EU-27 ist für das Fürstentum die mit Abstand bedeutsamste Absatzregion. Der Rückgang der Einkommen in der EU-27 im Jahr 2012 (Eurostat: 14. Februar 2013: -0,3 %) ging mit einem Rückgang der FL-Exporte in die EU-27 einher, so dass sich ihr Anteil um 3,2 Prozentpunkte auf knapp 57 % verringerte. Kompensiert wurde diese Entwicklung insbesondere durch einen Anstieg der FL-Direktexporte in die USA. Der entsprechende Exportanteil nahm um 2,6 Prozentpunkte von 11,4 % auf 14 % in 2012 zu. Ebenfalls positiv hat sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit entwickelt. Im Vorjahresvergleich lag der Aussenwert des Schweizer Francs im Dezember 2012 um 1 % tiefer (vgl. Abschnitt A.3 und Abb. B1-1, Teil b).

Abbildung B1-2**Aussenhandel II: FL Aussenhandel Waren**

Total 1, in Mio. Schweizer Franken, nominal und real, Quartalswerte

**Stagnation der Investitionsgüterimporte auch in 2012**

Die nominalen **Direktimporte** (Total 2) Liechtensteins erreichten im Jahr 2012 einen Wert von 1'857 Mio. CHF und lagen damit um 5,5 % deutlich unter dem Vorjahresniveau. In realer Rechnung verringerten sich die Direktimporte um 4,5 %. Die nominalen Direktimporte bewegen sich seit 2009 seitwärts auf einem Quartalsniveau von ca. 450 Mio. CHF (vgl. Abb. B1-2, Teil b). Laut Daten der Eidgenössischen Zollverwaltung stagniert auch der Import von Investitionsgütern nach Liechtenstein herein. Diese machen rund 41 % der gesamten Direktimporte aus (vgl. Abb. B1-4). Wird der Investitionsgüterimport als ein Indikator für die Investitionstätigkeit am Standort Liechtenstein gewertet, so ist diese Entwicklung kritisch zu sehen. Kapitalakkumulation stellt eine wichtige Quelle des Potentialwachstums dar. Eine stagnierende Investitionstätigkeit in Bezug auf den Sachkapitalstock kann mittel- bis langfristig Rückwirkungen auf das Produktionspotential zeigen.

B.2. Produktion

VGR FL weist für 2010 das BIP-Wachstum mit 8,7 % aus

Das Amt für Statistik hat am 30. November 2012 die Ergebnisse der **Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung Liechtenstein (VGR FL)** für das Jahr 2010 publiziert. Die am 17. Februar 2012 veröffentlichte erste Schätzung für das Bruttoinlandprodukt (BIP) im Jahr 2010 wurde um CHF 47 Mio. nach unten korrigiert. Die Veränderungsrate des **nominalen BIP in 2010** sinkt damit im Vergleich zur ersten Schätzung um 0,9 Prozentpunkte auf 8,7 %. Gleichzeitig wurden mit der Vorlage der Detailergebnisse für das Jahr 2010 auch die provisorischen Ergebnisse für das **Jahr 2009** angepasst. Das definitive nominale BIP in 2009 wird jetzt um CHF 5 Mio. tiefer ausgewiesen, die Zuwachsrate gegenüber dem BIP in 2009 bleibt unverändert und beträgt 10,9 %.

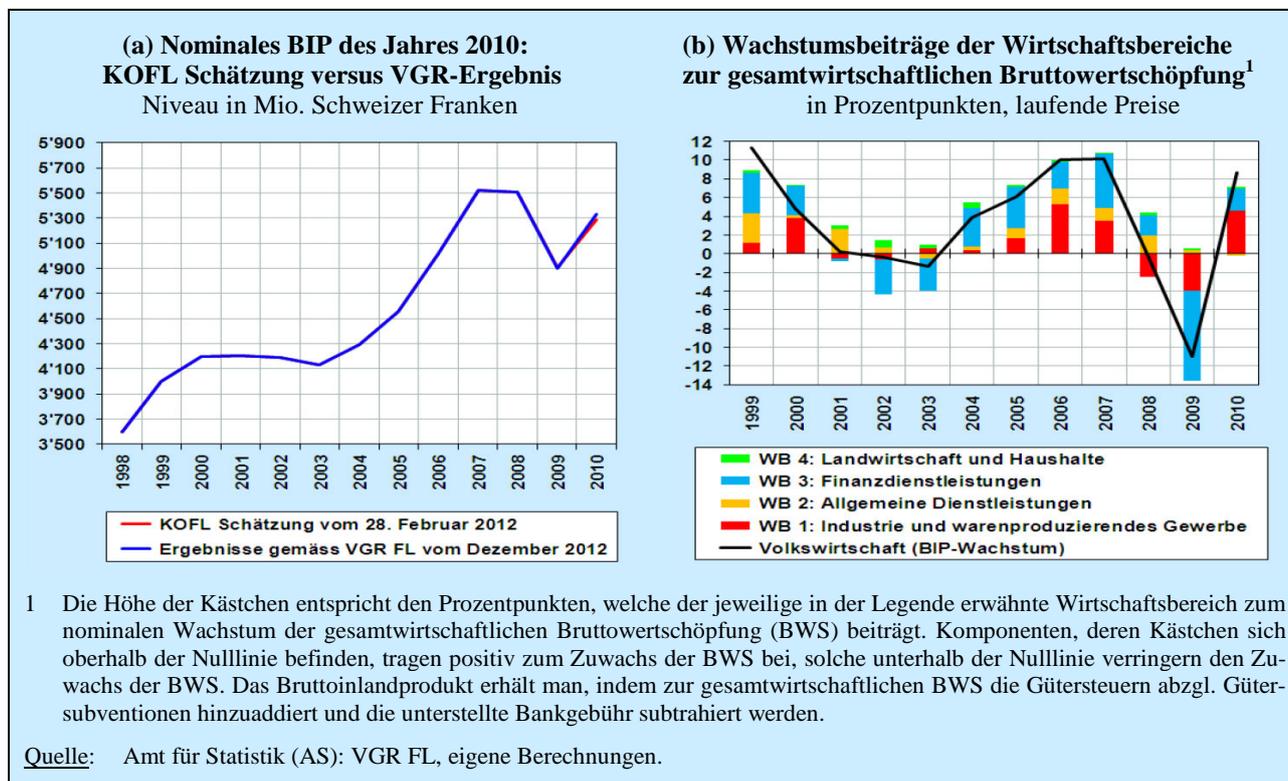
Vergleich der KOFL Schätzung mit dem VGR-Ergebnis 2010

Zuwachs des BIP in 2010 wurde von der KOFL nur leicht unterschätzt

Die Ergebnisse der VGR FL für das Jahr 2010 erweitern den **amtlichen Datenstand** für das **liechtensteinische BIP** im Vergleich zum KOFL Konjunkturbericht 2012. Die BIP-Prognose vom Februar 2012 für das Jahr 2012 basierte auf KOFL-Schätzungen für das BIP in den Jahren 2010 und 2011. Abbildung B2-1 (Teil a) stellt die Ergebnisse der BIP-Schätzungen für das **Jahr 2010** den entsprechenden Daten aus der VGR FL gegenüber. Die KOFL hat den Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Produktionstätigkeit leicht unterschätzt (in der Abbildung B2-1 Teil a liegt die rote Linie knapp unter der blauen Linie). Für das Jahr 2010 hatte die KOFL im Februar 2012 mit einem Zuwachs des nominalen BIP von 7,8 % gerechnet. Gemäss der KOFL-Schätzung hätte damit das BIP im Jahr 2009 CHF 5'289,5 Mio. betragen. Die jetzt vorgelegten VGR-Ergebnisse zeigen ein nominales BIP von CHF 5'328,7 Mio.

Abbildung B2-1

Produktion I: BIP und Wachstumsbeiträge der Wirtschaftsbereiche



Wieder positiver Wachstumsbeitrag des WB 3

Die Betrachtung der Wirtschaftsdynamik im Jahr 2010 nach **Wirtschaftsbereichen** zeigt, dass die KOFL im Februar 2012 den Wachstumsbeitrag des Wirtschaftsbereichs WB 1 (Industrie und warenproduzierendes Gewerbe) und WB 2 (Allgemeine Dienstleistungen) zur Bruttowertschöpfung insgesamt leicht überschätzt, denjenigen für den Wirtschaftsbereich WB 3 (Finanzdienstleistungen) unterschätzt hat. Der Wachstumsbeitrag des WB 3 liegt gemäss VGR FL in 2010 wieder bei +2,4 Prozentpunkten. Die nominale Bruttowertschöpfung (BWS) in WB 3 ist gegenüber dem Wert von 2009 um 8,8 % höher ausgefallen. Das Niveau der BWS in WB 3 liegt damit jedoch noch unter dem Niveau von 2006. Die nominale BWS im Wirtschaftsbereich WB 1 erhöhte sich in 2010 um 12,4 % gegenüber dem Vorjahr, dies entspricht einem Wachstumsbeitrag von 4,6 Prozentpunkten (vgl. Abb. B2-1, Teil b). Das Niveau der BWS in WB 1 liegt wieder knapp über dem Niveau von 2008.

Schätzung der gesamtwirtschaftlichen Produktionstätigkeit für 2011 und 2012

Keine Produktions- statistik in FL

Um eine Einschätzung der gesamtwirtschaftlichen Produktion in Liechtenstein für die Jahre **2011** und **2012** vornehmen zu können, führt die KOFL Produktionsschätzungen auf der Grundlage des vorhandenen amtlichen Datenmaterials durch. Da für Liechtenstein **keine Produktions- und Wertschöpfungsstatistik** vorliegt, kann die Verzögerung bei der Publikation der VGR-Ergebnisse nicht durch zeitnahe Ergebnisse aus einer Produktions- und Wertschöpfungsstatistik überbrückt werden.

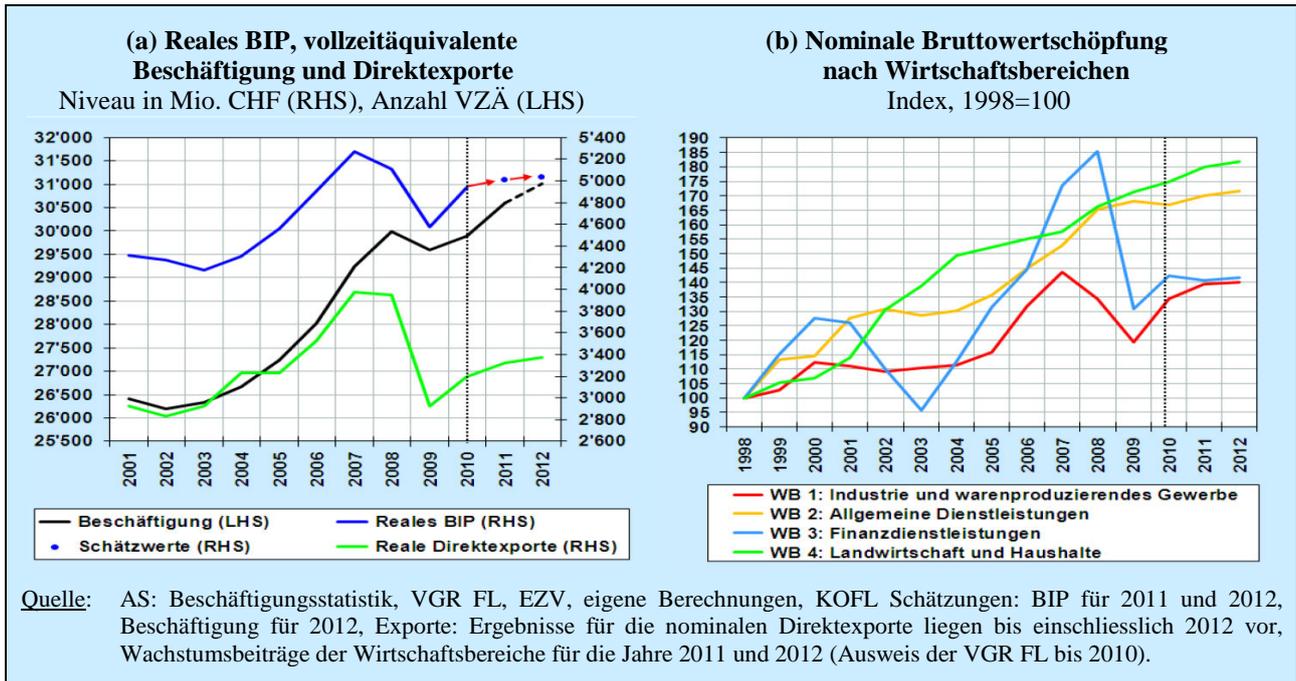
Zunahme des realen BIP um 1,3 % in 2011

Basis der KOFL Produktionsschätzungen für die Jahre 2011 und 2012 bildet das System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung Liechtensteins (VGR FL). Ausgewertet werden Daten insbesondere aus der Steuer-, Banken- und Beschäftigungsstatistik. Dazu kommen Resultate vom Aussenhandel und der AHV-pflichtigen Einkommen. Die Schätzergebnisse für die gesamtwirtschaftliche Produktion sind sowohl von der Produktionsseite als auch von der Einkommenseite her abgestützt. Die KOFL geht davon aus, dass die **reale gesamtwirtschaftliche Produktion in 2011** (bei Verwendung der Veränderung des BIP-Deflators der Schweiz in Höhe von 0,2 %) um 1,3 % angestiegen ist, nach einem Zuwachs von 8,1 % in 2010. Das reale BIP steigt damit von 4'944 Mio. CHF in 2010 auf 5'008 Mio. CHF in 2011. In Abbildung B2-2 (Teil a) ist dieser Anstieg des realen BIP durch den rot eingezeichneten Pfeil illustriert. Die Abbildung stellt die Entwicklung des realen BIP derjenigen der vollzeitäquivalenten Beschäftigung (auf der linken Skala abzulesen) und der realen Direktexporte Total 2 (auf der rechten Skala abzulesen) gegenüber. Die von der KOFL geschätzte Zunahme des realen BIP in 2011 steht im Einklang mit den bereits feststehenden Jahresveränderungen der Beschäftigung und der Direktexporte. In **nominaler Rechnung** ergibt sich eine Zunahme der Produktion von 1,6 %, nach einer Expansion um 8,7 % in 2010. Das nominale BIP steigt damit von 5'329 Mio. CHF in 2010 auf 5'411 Mio. CHF in 2011.

Die KOFL revidiert mit diesem Ergebnis ihre Schätzung vom Februar 2012 – sie war für das Wachstum des nominalen BIP im Jahr 2011 in Höhe von 1,8 % ausgegangen – leicht nach unten. Diese Revision ist wesentlich durch die Umsatzergebnisse von 25 grossen Unternehmen für das 2. Halbjahr 2011 bedingt. Diese sind etwas schlechter ausgefallen als in der KOFL Schätzung vom Februar 2012 unterstellt. Dies ist im Zusammenhang zu sehen mit den zum Teil rezessiven Tendenzen in Europa in der 2. Jahreshälfte 2011. Der Wachstumsbeitrag des Wirtschaftsbereichs WB 1 wird mit 1,1 Prozentpunkten, der des Wirtschaftsbereichs WB 2 mit 0,7 Prozentpunkten veranschlagt. Der WB 3 Finanzdienstleistungen liefert mit -0,9 Prozentpunkten einen negativen Wachstumsbeitrag zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung in 2011. Die KOFL ist in ihrer Schätzung etwas optimistischer als das Amt für Statistik, das am 14. Februar 2013 seine Schätzrechnung für das nominale BIP 2011 (Zuwachs von 1,4 %) publiziert hat.

Abbildung B2-2

Produktion II: BIP, Beschäftigung und Direktexporte



**Anstieg des
realen BIP um
0,5 % in 2012**

Die KOFL Schätzung zeigt für das Jahr **2012** in **realer Rechnung** eine Zunahme des **Bruttoinlandsprodukts** um 0,5 %. Aufgrund der Rezession in Europa in der zweiten Jahreshälfte 2012 (vgl. Abschnitt A.) und der schwachen Weltkonjunktur ist mit einer im Vergleich zu 2011 verringerten Zuwachsrate des realen BIP in Liechtenstein zu rechnen. Das BIP klettert von 5'008 Mio. CHF in 2011 auf 5'031 Mio. CHF in 2012. In **nominaler Rechnung** ergibt sich bei einem BIP-Deflator Schweiz von 0,1 % in 2012 eine BIP-Veränderung um 0,6 %. Im Niveau erhöht sich das nominale BIP von 5'411 Mio. CHF in 2011 auf 5'442 Mio. CHF in 2012. Zu der Zunahme der gesamtwirtschaftlichen Produktion in 2012 trägt insbesondere der Wirtschaftsbereich 1 Industrie und warenproduzierendes Gewerbe (WB 1) bei. Sein Wachstumsbeitrag zum nominalen BIP wird mit 0,5 Prozentpunkten veranschlagt. Einen geringen negativen Wachstumsbeitrag liefert erneut der Wirtschaftsbereich WB3 Finanzdienstleistungen. Die Gewinnsituation von zwei der drei grossen Banken hat sich im Gesamtergebnis 2012 im Vorjahresvergleich zwar verbessert (zusätzlich hat die LGT ein gutes Halbjahresergebnis vorlegen können), die Gewinne bleiben jedoch deutlich hinter denen aus den Jahren 2005 bis 2007 zurück. Die vom Amt für Statistik gemeldeten Umsätze der Firmen im WB 3 sind zwar im 1. Halbjahr 2012 gegenüber dem Vorjahreszeitraum angestiegen, dieser Anstieg relativiert sich jedoch, wenn man berücksichtigt, dass sie im 1. Halbjahr 2011 um 15 % eingebrochen waren. Für das Gesamtjahr geht die KOFL von einem leicht negativen Wachstumsbeitrag von WB 3 in Höhe von -0,1 Prozentpunkten zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung aus. Die Bruttowertschöpfung in WB 3 liegt in 2012 unter dem Niveau von 2006. Die Bruttowertschöpfung in WB 1 übersteigt das Niveau aus dem Jahr 2008, bleibt aber noch immer hinter dem Vorkrisenstand aus dem Jahr 2007 zurück (vgl. Abb. B2-2, Teil b). Alles in allem hat die KOFL ihre BIP-Schätzung vom Februar 2012 für das Jahr 2012 leicht nach oben revidiert. Zum einen behaupten sich die nominalen FL-Direktexporte in 2012 einigermaßen. Zum anderen haben sich die Bedingungen für der Wirtschaftsbereich WB 3 im 2. Halbjahr 2012 verbessert und günstiger entwickelt, als von der KOFL im Februar 2012 unterstellt.

B.3. Beschäftigung und Arbeitsmarkt

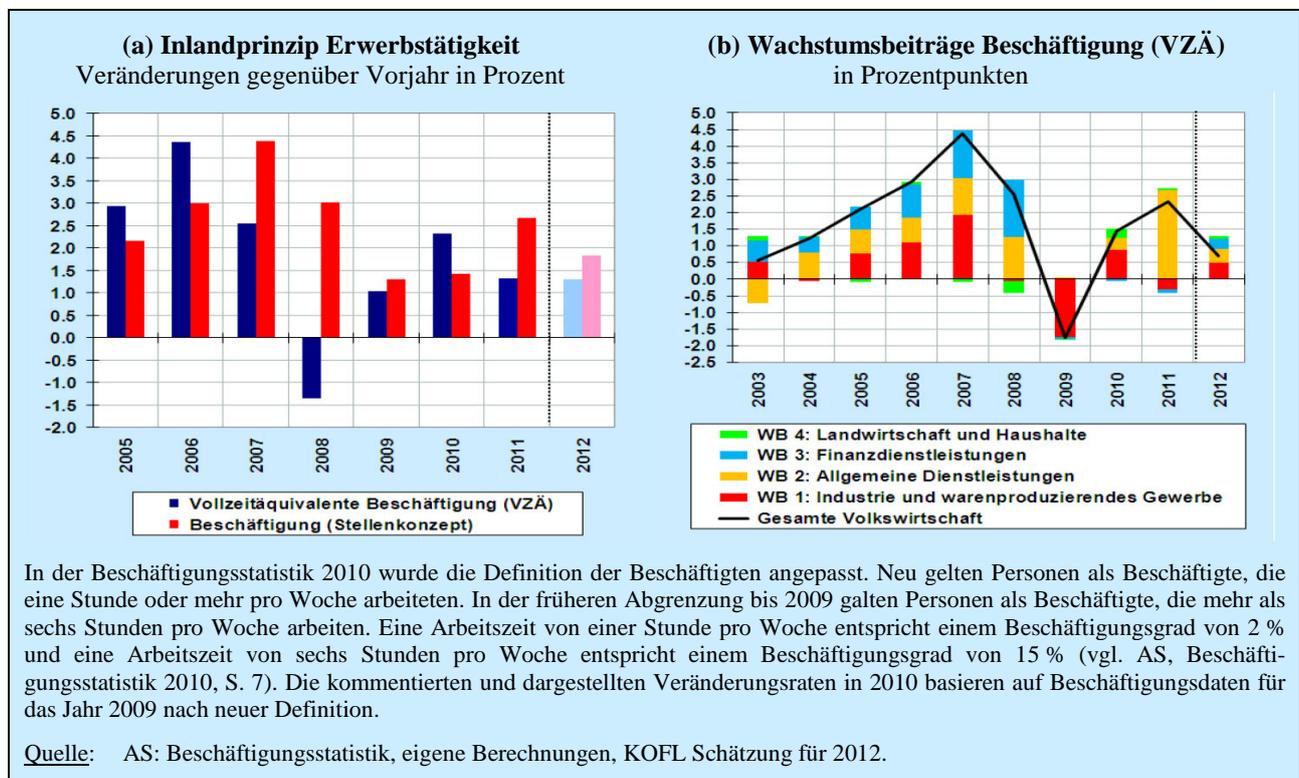
Beschäftigung

Gesamtbeschäftigung (Inlandprinzip) in 2011 um 2,7 % angestiegen

Im **Jahr 2011** ist in Liechtenstein die Gesamtbeschäftigung gemäss Inlandprinzip auf 35'253 Personen angestiegen. Ende 2011 lag die Gesamtbeschäftigung um 2,7 % über dem Vorjahresstand (vgl. Abb. B3-1, Teil a). Die vollzeitäquivalente Beschäftigung (Teilzeitbeschäftigte umgerechnet in Vollzeitstellen, VZÄ) nahm um 2,3 % zu. Der Wachstumsbeitrag des WB 2 Allgemeine Dienstleistungen in Bezug auf die vollzeitäquivalente Beschäftigung beträgt 2,7 Prozentpunkte. Beschäftigungsabnahmen und damit negative Wachstumsbeiträge wurden im WB 1 Industrie- und warenproduzierendes Gewerbe (0,3 Prozentpunkte) und im WB 3 Finanzdienstleistungen verzeichnet (vgl. Abb. B3-1, Teil b). Die Wohnbevölkerung stieg um 0,9 % gegenüber dem Jahr 2010 und lag im Dezember 2011 bei 36'848 Personen.

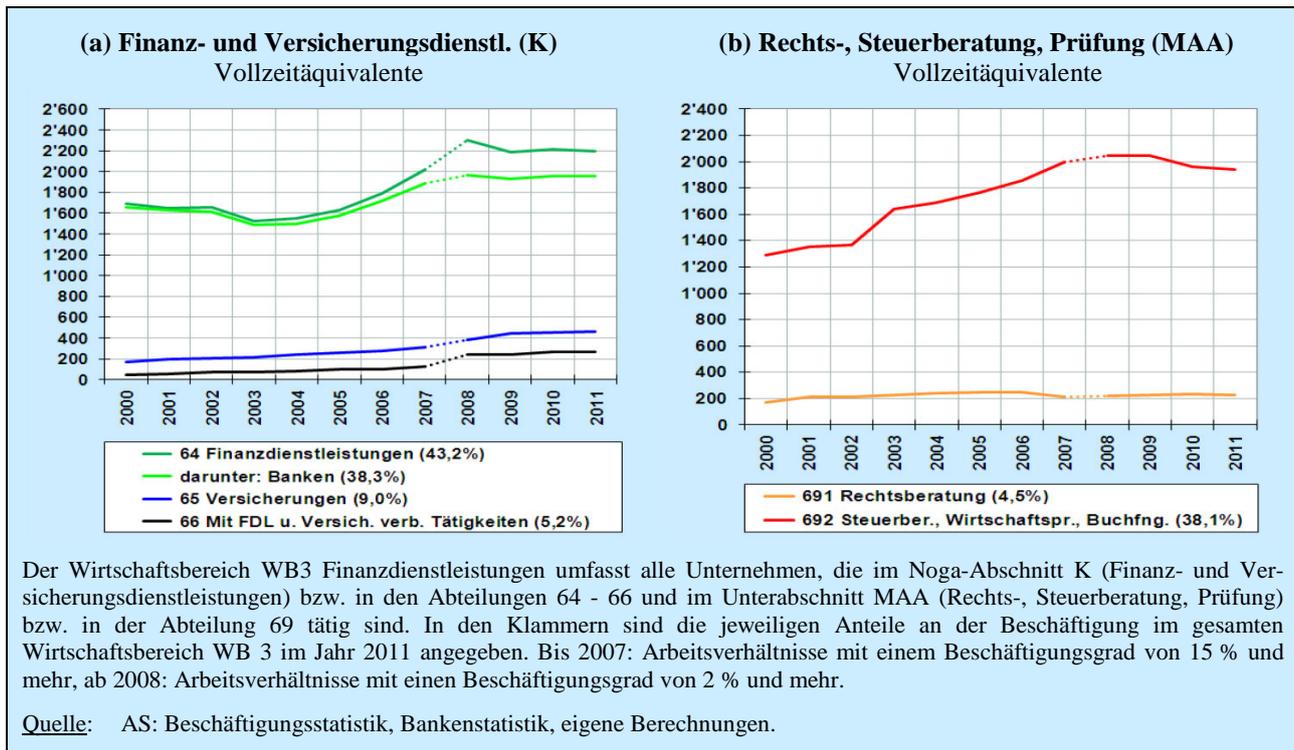
Abbildung B3-1

Beschäftigung I: Entwicklung der Erwerbstätigkeit, per 31.12.



Vollzeitäquivalente Beschäftigung in WB 3 rückläufig

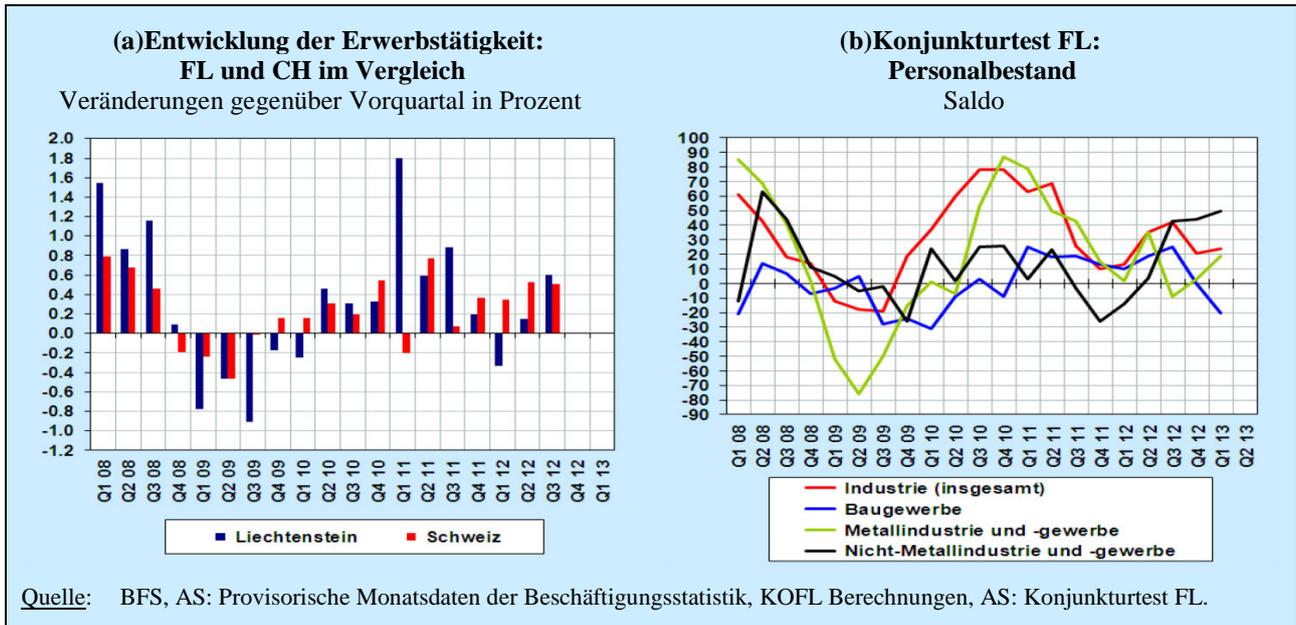
In den Jahren 2009 bis 2011 leistete der Wirtschaftsbereich WB 3 Finanzdienstleistungen negative Beiträge zum Beschäftigungswachstum in Liechtenstein. Diese fielen jedoch mit jeweils um die 0,1 Prozentpunkte gering aus. Abb. B3-3 illustriert die Beschäftigungsentwicklung in diesen Segmenten. Gut 81 % der Beschäftigten in WB 3 sind in den beiden Noga-Abteilungen Finanzdienstleistungen (Noga 64) und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung, Buchführung (Noga 692) tätig. Kumuliert wurden seit 2008 in beiden Abteilungen jeweils 100 VZÄ abgebaut. Der Beschäftigungsstand in den Finanzdienstleistungen betrug 2008 2'301 VZÄ und nimmt in 2011 einen Wert von 2'201 VZÄ an. Die Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung, Buchführung beschäftigten 2008 2'045 VZÄ und reduzierten bis Ende 2011 diese Zahl auf 1'944 VZÄ.

Abbildung B3-2**Beschäftigung II: Beschäftigung im Wirtschaftsbereich WB3 (Finanzdienstleistungen)****Provisorische Zahlen der amtlichen Statistik bis November 2012**

Erste provisorische Monatsdaten des Amtes für Statistik zur Beschäftigungsentwicklung in 2012 zeigen an, dass sich die Beschäftigung in Liechtenstein in 2012 weiter erhöht hat. Im **November 2012** lag die Zahl der beschäftigten Einwohner zuzüglich der Zupendler um 1,4 % über Vorjahresstand. Während die Zahl der Zupendler um 0,9 % zunahm, erhöhte sich die Zahl der in Liechtenstein beschäftigten Einwohner gegenüber dem Vorjahresmonat um 1,9 %. Die vollzeitäquivalente Beschäftigung insgesamt liegt im November 2012 um 0,8 % über dem Niveau des Vorjahres.

Vollzeitäquivalente Beschäftigung Ende 2012: 1,4 % über dem Vorjahresstand

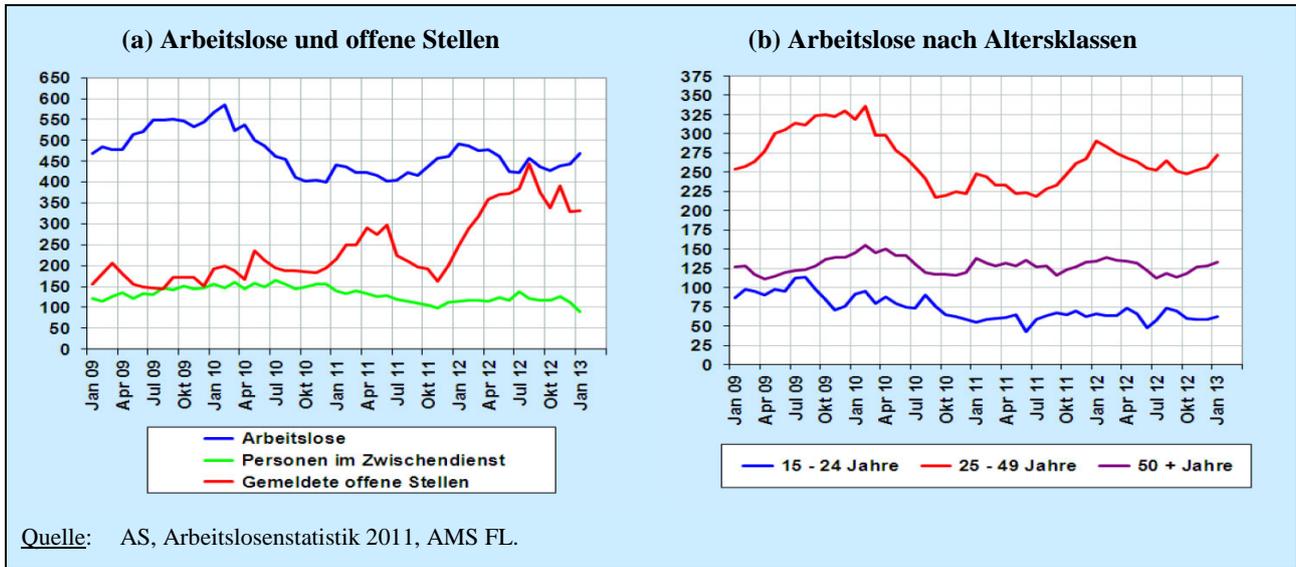
Die Monatsdaten des Amtes für Statistik gehen saisonbereinigt und quartalisiert in die KOFL Analyse ein. Auf der Basis **saisonbereinigter Beschäftigungsdaten** (KOFL Berechnungen) ergibt sich der in Abbildung B3-2 (Teil a) dargestellte Verlauf der Quartalszuwachsrate. Die **vollzeitäquivalente Beschäftigung** nahm seit dem Frühjahr 2010 gegenüber dem jeweiligen Vorquartal zu. Einzige Ausnahme blieb das 1. Quartal 2012. In der Schweiz zeigt sich eine ähnlich expansive, jedoch weniger volatile Quartalsentwicklung (vgl. Abb. B3-2, Teil a). Im 3. Quartal 2012 verstärkte sich in Liechtenstein der Beschäftigungsaufbau noch einmal. Dies deckt sich mit den Einschätzungen des Konjunkturtests für die Industrie bzgl. des Personalbestandes, die sich bis zum Herbst 2012 verbesserten. Die KOFL geht in ihrer Schätzung für das **Jahr 2012** davon aus, dass die vollzeitäquivalente Beschäftigung Ende 2012 um 1,4 % über dem Vorjahresstand liegen wird. Vor dem Hintergrund des unsicheren internationalen Konjunkturmehrfeldes in der zweiten Jahreshälfte 2012 wird die Dynamik der vollzeitäquivalenten Beschäftigung in Liechtenstein im 4. Quartal 2012 abnehmen. Auch die aktuellsten Ergebnisse des Konjunkturtests für das 4. Quartal 2012 deuten in diese Richtung (vgl. Abb. B3-2, Teil b).

Abbildung B3-2**Beschäftigung II: Erwerbstätigkeit und Konjunkturtest****Arbeitsmarktentwicklung****Zahl der Arbeitslosen im Dezember 2012 gegenüber dem Vorjahr gesunken**

Im Dezember 2012 wurden in Liechtenstein 443 **Arbeitslose** gezählt, 20 Personen oder 4,3 % weniger als im Dezember 2011. Im Jahresverlauf nahmen die Arbeitslosenzahlen zunächst bis zur Jahresmitte ab, nach einem geringen Anstieg im Sommer stagnierten die Arbeitslosenzahlen praktisch bis zum Jahresende (vgl. Abb. B3-3, Teil a). In allen drei Altersabgrenzungen nahm die Arbeitslosigkeit ab, am stärksten in der Altersgruppe 25-49 Jahre (vgl. Abb. B3-3, Teil b). Die **Anzahl der gemeldeten offenen Stellen** stieg im Jahresverlauf stark an und lag mit 329 Stellen im Dezember 2012 merklich über dem Vorjahresstand. Die Anzahl der **Personen im Zwischenverdienst** (als Zwischenverdienst gilt jedes Einkommen aus selbständiger oder unselbständiger Erwerbstätigkeit, wodurch auch der Arbeitslosengeldbezug ausgesetzt oder verringert wird) verändert sich gegenüber dem Dezember 2011 praktisch nicht. Im **Januar 2013** stieg die Arbeitslosigkeit in Liechtenstein geringfügig. Ende des Monats waren 469 Arbeitslose beim AMS FL gemeldet, 22 Personen weniger als im Vorjahresmonat.

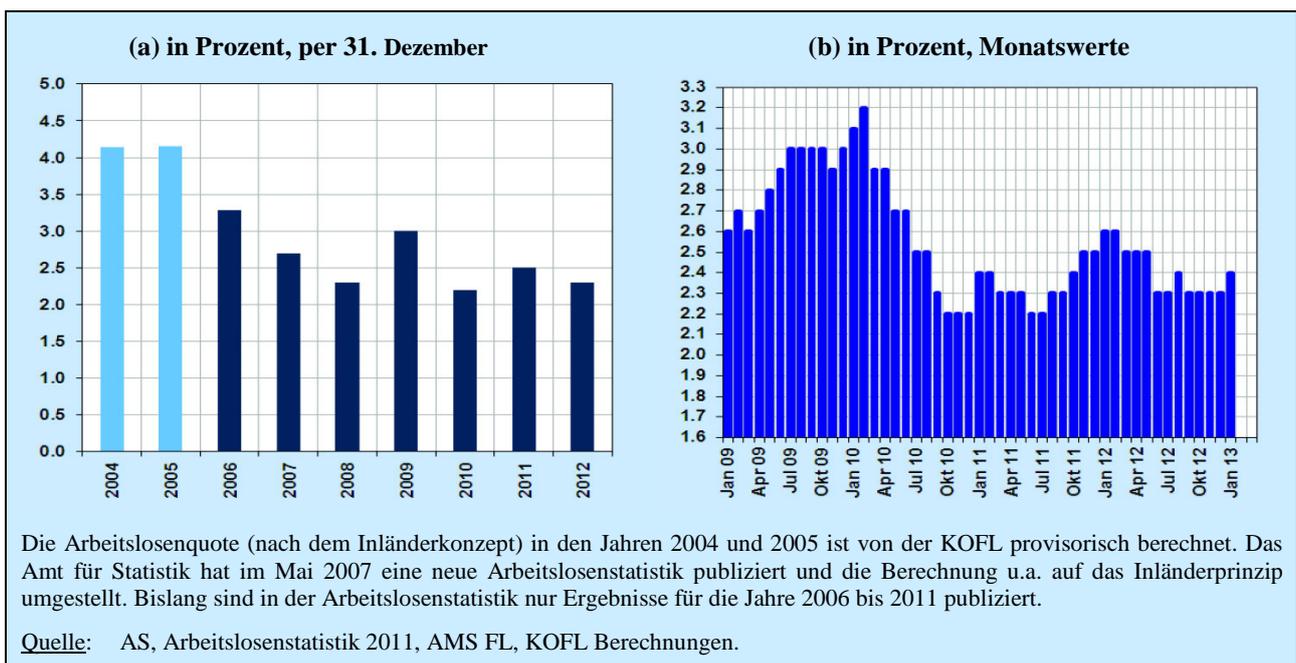
Leichte Zunahme der wirtschaftlichen Kurzarbeit in 2012

Das Instrument der **wirtschaftlichen Kurzarbeit** als Anpassungsmöglichkeit an konjunkturell bedingte Arbeitsausfälle wurde in Liechtenstein in 2009 und zu Beginn des Jahres 2010 stark in Anspruch genommen (vgl. KOFL Konjunkturbericht 2011). Demgegenüber haben sich die Anmeldungen für wirtschaftliche Kurzarbeit seit 2011 normalisiert. In den Wintermonaten ist die Kurzarbeit wieder primär witterungsbedingt und nimmt über den Sommer deutlich ab. Trotzdem zeigt sich, dass im Vorjahresvergleich die wirtschaftliche Kurzarbeit in 2012 zunimmt. Im Oktober 2012 waren 185 Personen bzw. 11 Firmen von wirtschaftlicher Kurzarbeit betroffen, im Oktober 2011 waren noch 7 Personen bzw. 3 Firmen.

Abbildung B3-3**Arbeitsmarkt I: Arbeitslose und offene Stellen**
Personen und Anzahl der gemeldeten Stellen

Im Dezember 2012 betrug die Arbeitslosenquote in FL 2,3 %.

Die in Liechtenstein gemessene **Arbeitslosenquote** betrug Ende 2012 2,3 %. Sie ist damit im Vorjahresvergleich um 0,2 Prozentpunkte zurückgegangen (vgl. Abb. B3-4, Teil a). Die Arbeitslosenquote in der Schweiz ist im gleichen Zeitraum hingegen um 0,3 Prozentpunkte angestiegen und liegt mit 3,3 % im Dezember 2012 um 1 Prozentpunkt über der in Liechtenstein. Im Verlauf des Jahres 2012 bewegten sich die monatlichen Arbeitslosenquoten in Liechtenstein zwischen 2,6 % im Januar und 2,3 % im Dezember (vgl. Abb. B3-4, Teil b). Im Januar 2013 erhöhte sich die Arbeitslosenquote leicht auf 2,4 %.

Abbildung B3-4**Arbeitsmarkt II: Arbeitslosenquote**

B.4. Preise und Löhne

Preisentwicklung

SNB sieht keine Deflation

Für das Fürstentum Liechtenstein liegen keine eigenständigen Preisindizes vor. Um Aussagen über die Preisentwicklung in Liechtenstein machen zu können, muss deshalb auf statistische Daten des Bundesamtes für Statistik in Bern zurückgegriffen werden. Das Jahr 2012 war bis zum Herbst von negativen Teuerungsraten in Bezug auf die Produzenten- und Importpreise gekennzeichnet. Die Verbraucherpreise entwickelten sich darüber hinaus auch im vierten Quartal rückläufig. Die SNB kommt in ihrem Quartalsbericht 4/2012 dennoch zu dem Schluss, dass sich der Trend der Jahresteuerung im abgelaufenen Jahr auf tiefem Niveau stabilisiert hat. Sie führt diese Einschätzung auf die Entwicklung der Indikatoren der Kernteuerung zurück.

Jahresteuerung im Dezember 2012 bei -0,4 %

Die Preise auf der Konsumentenstufe – gemessen am **Landesindex der Konsumentenpreise (LIK)** – gingen über das gesamte Jahr 2012 zurück, die monatlichen Jahresteuerungsraten schwankten zwischen -1,1 % im Juni und -0,2 % im Oktober, im Dezember 2012 betrug die Jahresteuerung -0,4 % (vgl. Abb. B4-1, Teil b). Die durchschnittliche Teuerung 2012 lag bei -0,7 %, nach 0,2 % im Jahr 2011. Während die Preise der inländischen Waren und Dienstleistungen im Durchschnitt konstant blieben, war die Teuerung der importierten Konsumgüter um 2,7 % rückläufig. Bei der Differenzierung des Teuerungsindex nach Art der Güter zeigt sich, dass die negative Teuerung eher aus dem Bereich Waren rühren. Die monatlichen Jahresteuerungsraten bei den Dienstleistungen verringerten sich im Jahresverlauf 2012 kaum und blieben stets positiv. Im Januar 2013 betrug die Jahresteuerung des gesamten LIK -0,3 %.

Negative BFS-Kernteuerung im Dezember 2012

Zur besseren Einschätzung der konjunkturbedingten Preisentwicklung werden vier von der Schweizer Nationalbank (SNB) und vom Bundesamt für Statistik (BFS) publizierte **Kernteuerungsmasse** herangezogen. Die BFS-Kernteuerung ist seit Oktober 2011 deutlich negativ und bleibt unter der am LIK gemessenen Teuerung. Auch in der Abgrenzung der SNB entwickelte sich die Kernteuerung im Jahresverlauf rückläufig, zum Jahresende lag sie zwischen 0,5 % und -0,7 % (vgl. Abb. B-4-1, Teil e und f).

Rückgang des Preisindex des Gesamtangebots in 2012 um 1,0 %

Die Preisrückgänge auf Ebene der Verbraucherpreise zeigen sich noch deutlicher auf der vorgelagerten Stufe der **Produzenten- und Importpreise**. Nach einer Phase mit deutlichen Preisrückgängen in der ersten Jahreshälfte 2012 werden die Teuerungsraten im Herbst schwach positiv (vgl. Abb. B4-1, Teil a). Die jahresdurchschnittliche Veränderung der Preise der inländischen Produzenten betrug -0,5 % in 2012. Die Importpreise lagen gegenüber dem Vorjahr sogar um 2,0 Prozent tiefer. Der Preisindex des Gesamtangebots, der auf den Indizes der Produzentenpreise (Anteil: 67,9 %) und Importpreise (Anteil: 32,1 %) basiert, ging um 1,0 % gegenüber dem Vorjahr zurück.

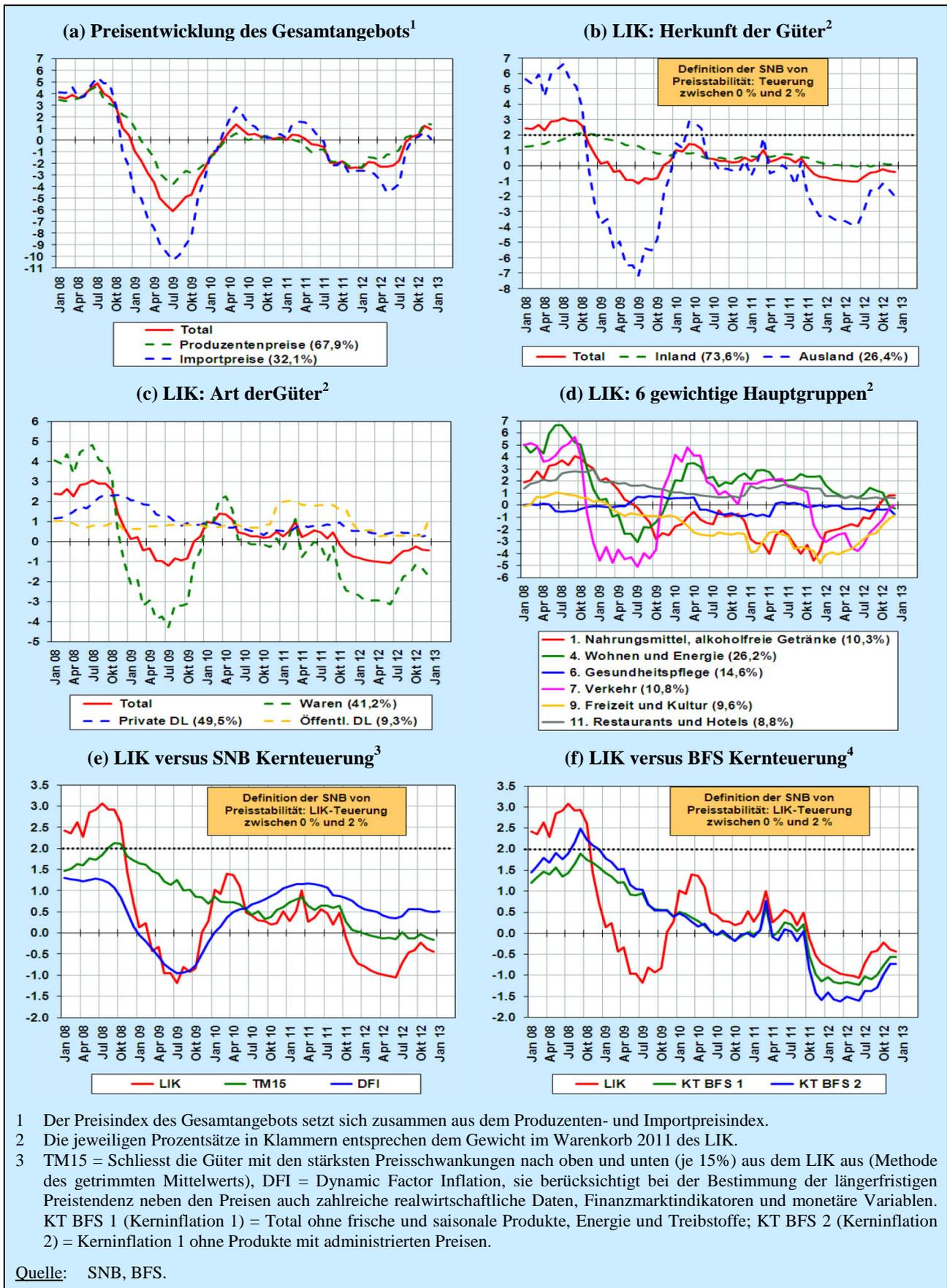
Lohnentwicklung

Kaum Lohnerhöhungen in den Gewerbebranchen in 2013

Die aktuell verfügbaren amtlichen Daten werden der Lohnstatistik 2010 entnommen, die im November 2012 vom Amt für Statistik veröffentlicht wurde. Der mittlere Bruttomonatslohn der in Liechtenstein beschäftigten Personen betrug 6'257 CHF in 2010 und war damit um 0,9 % tiefer als in 2008. In realer Rechnung, d.h. um die Entwicklung der Verbraucherpreise korrigiert, ist der mittlere Bruttomonatslohn um 1,1 % zurückgegangen. Für die Lohnrunde im laufenden Jahr 2013 meldet der Liechtensteiner Arbeitnehmerverband (LANV), dass im Liechtensteiner Gewerbe die nominalen Löhne kaum steigen werden. Nur in vier der 21 Gewerbebranchen wurden individuelle Lohnerhöhungen um 0,5 % ausgehandelt, in den restlichen fünfzehn Branchen müssen die Angestellten dagegen Nullrunden hinnehmen.

Abbildung B4-1

Preisentwicklungen Liechtenstein / Schweiz, Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent



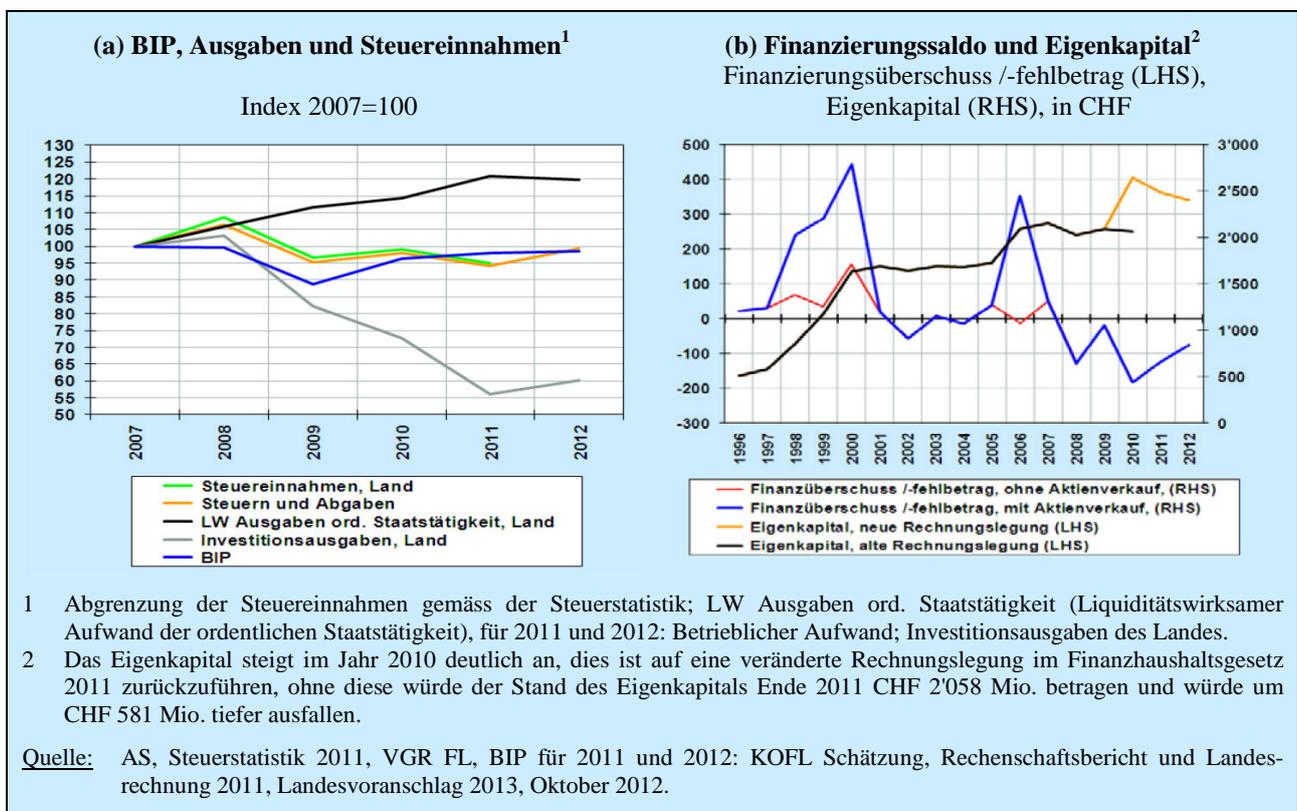
B.5. Öffentliche Finanzen

Wieder leichte Zunahme der Steuern und Abgaben in 2012

Die Finanzpolitik blieb in Liechtenstein in 2012 weiter unter Druck. Die Regierung konstatiert im Bericht zum Landesvoranschlag 2013 markante strukturelle Probleme im Staatshaushalt, welche eine nachhaltige Sanierung unumgänglich machen. Gegenüber 2011 hat sich das Niveau der **Steuereinnahmen** im **Jahr 2012** jedoch wieder leicht erholt. Der Landesvoranschlag 2013 geht davon aus, dass das Aufkommen an Steuern und Abgaben von CHF 720 Mio. auf CHF 761 Mio. CHF ansteigt. Auch die Zuflüsse aus der Mehrwertsteuer sollen in 2012 oberhalb des Niveaus von 2011 liegen. In 2011 waren die Steuereinnahmen gemäss Steuerstatistik noch um 7,5 % (Land) bzw. 2,5 % (Land und Gemeinden) gesunken.

Abbildung B5-1

Öffentliche Finanzen in Liechtenstein



Stabiles Ausgaben-niveaus reduziert Finanzierungsfehlbetrag

Der **betriebliche Aufwand** des Landes in 2012 ist gegenüber 2011 nahezu konstant geblieben. Gleichzeitig legten die öffentlichen Investitionsausgaben – nachdem sie drei Jahre in Folge rückläufig waren – im abgelaufenen Jahr wieder leicht zu (vgl. Abb. B5-1, Teil a). Insgesamt haben die Entwicklungen auf der Einnahme- und Ausgabenseite zu einer weiteren Reduktion des **Finanzierungsfehlbetrags** in der Landesrechnung geführt. Während der Fehlbetrag in 2011 CHF 123 Mio. betrug, wird er in 2012 mit CHF 75,6 Mio. ausgewiesen. In 2010 ergab sich ein Fehlbetrag in Höhe von CHF 183 Mio. Der Bestand an **Eigenkapital** ist – trotz der verbesserten Haushaltssituation – im abgelaufenen Jahr deutlich abgeschmolzen. Der Eigenkapitalbestand schlägt Ende 2012 mit CHF 2'404 Mio. zu Buche.

C. Aussichten der Liechtensteiner Wirtschaft

C.1. Rahmenbedingungen

Konjunkturprognosen sind bedingte Prognosen

Als sehr offene Kleinstvolkswirtschaft ist Liechtenstein in hohem Masse von den internationalen Konjunktorentwicklungen abhängig. Die KOFL Konjunkturprognose für die *Liechtensteiner* Wirtschaft basiert daher auf **exogenen Annahmen** bzgl. verschiedener Wirtschaftsvariablen, insbesondere Aktivitätsvariablen für das Ausland. Sie ist – wie jede Konjunkturprognose – als **bedingte Prognose** zu interpretieren.

Weiterhin restriktive Fiskalpolitik und ultraexpansive Geldpolitik

Die Aussichten der Liechtensteiner Wirtschaft für das **Jahr 2013** sind mit erheblichen Unsicherheiten behaftet. Das internationale Umfeld bleibt auch im laufenden Jahr fragil. Die **Fiskalpolitik** in den bedeutenden Industrieländern ist mit den fortgesetzten Konsolidierungsmassnahmen weiterhin restriktiv ausgerichtet. Trotz Verringerung der Budgetdefizite steigt die Staatsschuldenquote z.T. weiter an (vgl. Abschnitt A3. Fiskalpolitische Rahmenbedingungen). Es besteht weiterhin das Risiko, dass die eingetretene Beruhigung der Finanzmärkte zum Ende kommt und durch erneute Rückschläge die Realwirtschaft belastet, dies könnte die Rezession in Europa verstärken. Die **Geldpolitik** und damit die wichtigsten Notenbanken haben die Leitzinsen auf Tiefststände gesenkt und versuchen, mit weiteren zusätzlichen expansiven Massnahmen die Finanzmarktstabilität zu sichern, die Liquidität des Bankensektors zu gewährleisten und die gesamtwirtschaftliche Nachfrage zu stimulieren. Es ist nicht davon auszugehen, dass im laufenden Jahr 2013 diese Massnahmen zurückgeführt werden. Damit steigt das Risiko der Verstärkung von Vermögenspreisblasen.

Im Folgenden wird das für die KOFL Prognose unterstellte **internationale Konjunkturszenario** skizziert:

Prognosen für die Weltwirtschaft

Ende Januar 2013 hat der Internationale Währungsfonds (IWF) seine neueste Prognose für die Weltwirtschaft vorgestellt. Demnach soll die **globale Produktion in 2013** um 3,5 % expandieren, nach einem Zuwachs von 3,2 % in 2012 (vgl. Tabelle C1-1). Für die **Industrieländer** wird von einer Zunahme des realen BIP um 1,4 % ausgegangen (2012: 1,3 %). Die OECD Vorlaufindikatoren stützen diese Annahme, bei allerdings recht unterschiedlichen Bewegungen für die drei grossen Wirtschaftsregionen USA, Euro-Raum und Japan im Verlauf des Jahres 2012. Zuletzt zeigte sich jedoch in allen betrachteten Regionen eine leichte Verbesserung. Insgesamt lässt dies einen moderaten globalen Produktionszuwachs in 2013 erwarten (vgl. Abb. C1-1, Teil a). Die **Schwellen- und Transformationsländer** – die knapp 50 % der Weltproduktion in 2012 erwirtschaften – sollen gemäss IWF in 2013 um 5,5 % wachsen. Im Jahr 2012 ist das BIP dieser Ländergruppe um 5,1 % angestiegen. Die OECD Vorlaufindikatoren der BRICS-Staaten stützen die Schätzung einer leicht höheren Zuwachsrate für die Schwellen- und Transformationsländer insgesamt nur bedingt (vgl. Abb. C1-1, Teil b). Im Jahr **2014** erwartet der IWF eine leichte Beschleunigung der Wirtschaftsdynamik, die globale Wirtschaft soll demnach um 4,1 % zunehmen, die Wirtschaftsleistung der Industrieländer um 2,2 % (vgl. Tabelle C1-1).

Konjunkturelle Dynamik der Weltwirtschaft verhalten

In dem Konjunkturszenario vom IWF ist unterstellt, dass sich die Lage im Euro-Raum allmählich weiter entspannt und keine neuen Turbulenzen an den Finanzmärkten entstehen. Die KOFL schliesst sich dem an und hält dies für das Szenario mit der höchsten Wahrscheinlichkeit (vgl. Abschnitt C.3.). Die konjunkturelle Dynamik der Weltwirtschaft bleibt im Prognosezeitraum jedoch insgesamt verhalten. Insbesondere die Expansion in den Industrieländern wird negativ tangiert durch die restriktiv wirkende Fiskalpolitik, die die expansiv wirkende Geldpolitik teilweise konterkariert.

Abbildung C1-1

OECD Vorlaufindikatoren

OECD Composite Leading Indicators (CLI), Relation zum Trend, Amplitude bereinigt

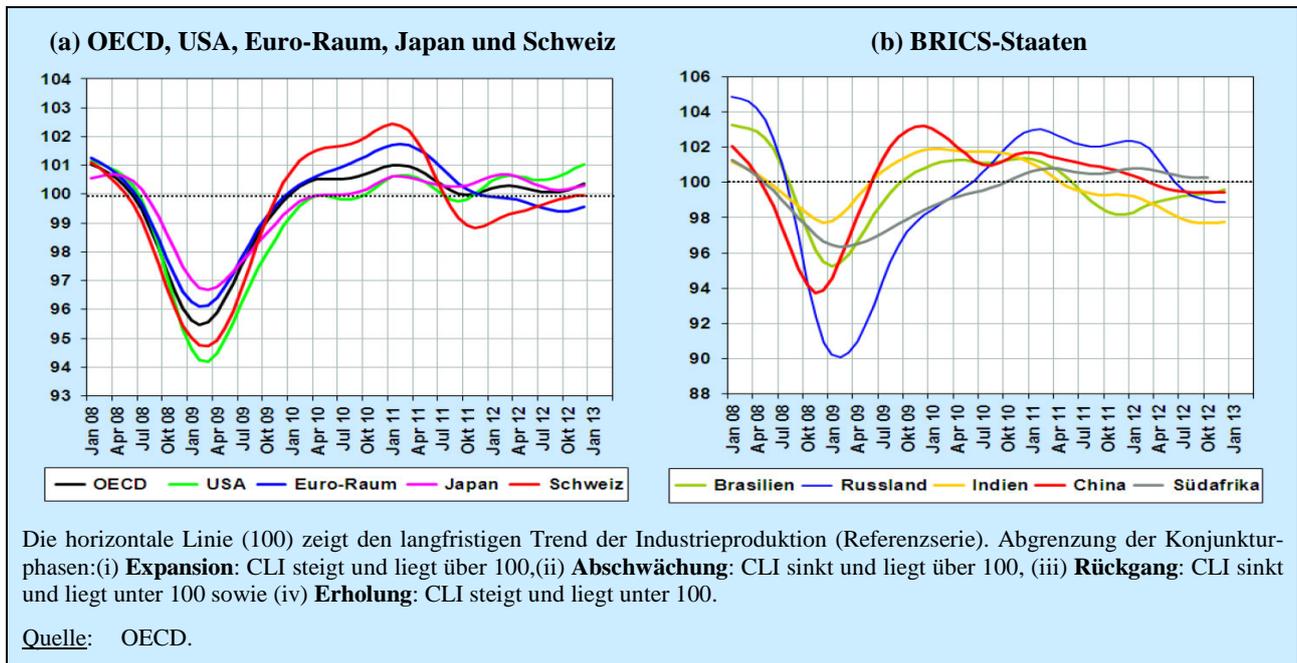


Tabelle C1-1

Prognoseübersicht Weltwirtschaft

Stand: 23. Februar 2013

Reales Bruttoinlandprodukt (Veränderungen gegenüber dem Vorjahr, in Prozent)															
Regionen / Länder	Exportgewicht FL	Historie		OECD		IWF		EU		ifo München		IfW Kiel			
		2011	2012	Prognosen											
				2013		2014		2013		2014		2013		2014	
				Nov 12	Jan 13	Jan 13	Feb 13	Feb 13	Dez 12	Dez 12	Dez 12	Dez 12			
Welt		3.9	3.2			3.5	4.1	3.2	3.9	3.3		3.4	3.9		
Industrielländer		1.6	1.3			1.4	2.2			1.1		1.1	1.9		
Schwellenländer		6.3	5.1			5.5	5.9			6.2		5.9	6.0		
OECD		1.9	1.9	1.4	2.3										
USA	14.0	1.8	2.2	2.0	2.8	2.0	3.0	1.9	2.6	1.6		1.5	2.5		
Japan	2.0	-0.6	1.9	0.7	0.8	1.2	0.7	1.0	1.6	0.8		0.5	1.0		
EU-27	56.8	1.6	-0.3	0.2	1.4	0.2	1.4	0.1	1.6	0.1		0.1	1.1		
UK	2.5	0.9	0.0	0.9	1.6	1.0	1.9	0.9	1.9	0.8		0.6	1.2		
Euro-Raum		1.4	-0.6	-0.1	1.3	-0.2	1.0	-0.3	1.4	-0.2		-0.2	0.9		
Deutschland	23.7	3.0	0.7	0.6	1.9	0.6	1.4	0.5	2.0	0.7		0.3	1.4		
Frankreich	8.7	1.7	0.0	0.3	1.3	0.3	0.9	0.1	1.2	0.3		0.0	0.8		
Italien	3.8	0.4	-2.2	-1.0	0.6	-1.0	0.5	-1.0	0.8	-0.9		-0.7	0.5		
Spanien	1.5	0.4	-1.4	-1.4	0.5	-1.5	0.8	-1.4	0.8	-1.2		-1.1	0.3		
Österreich	9.6	2.7	0.7	0.8	1.8	1.1	2.0	0.7	1.9	0.8		1.0	1.6		
Brasilien	0.8	2.7	1.0	4.0	4.1	3.5	4.0					3.0	4.5		
Russland	2.0	4.3	3.4	3.8	4.1	3.7	3.8			2.5		3.8	3.5		
Indien	1.1	7.9	4.5	5.9	7.0	5.9	6.4			4.6		6.5	7.5		
China	4.7	9.2	7.8	8.5	8.9	8.2	8.5	8.0	8.1	9.0		8.0	7.5		
Südafrika	0.6	3.5	2.3	3.3	4.0	2.8	4.1								

2011 und 2012: IWF World Economic Outlook, Januar 2013, Publikationen von nationalen statistischen Ämtern
Exportgewicht FL: Anteil des Landes / der Region an den FL Direktexporte in 2012, in Prozent

OECD Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
IWF Internationaler Währungsfonds
EU Kommission der Europäischen Union
ifo Institut für Wirtschaftsforschung München
IfW Institut für Weltwirtschaft Kiel

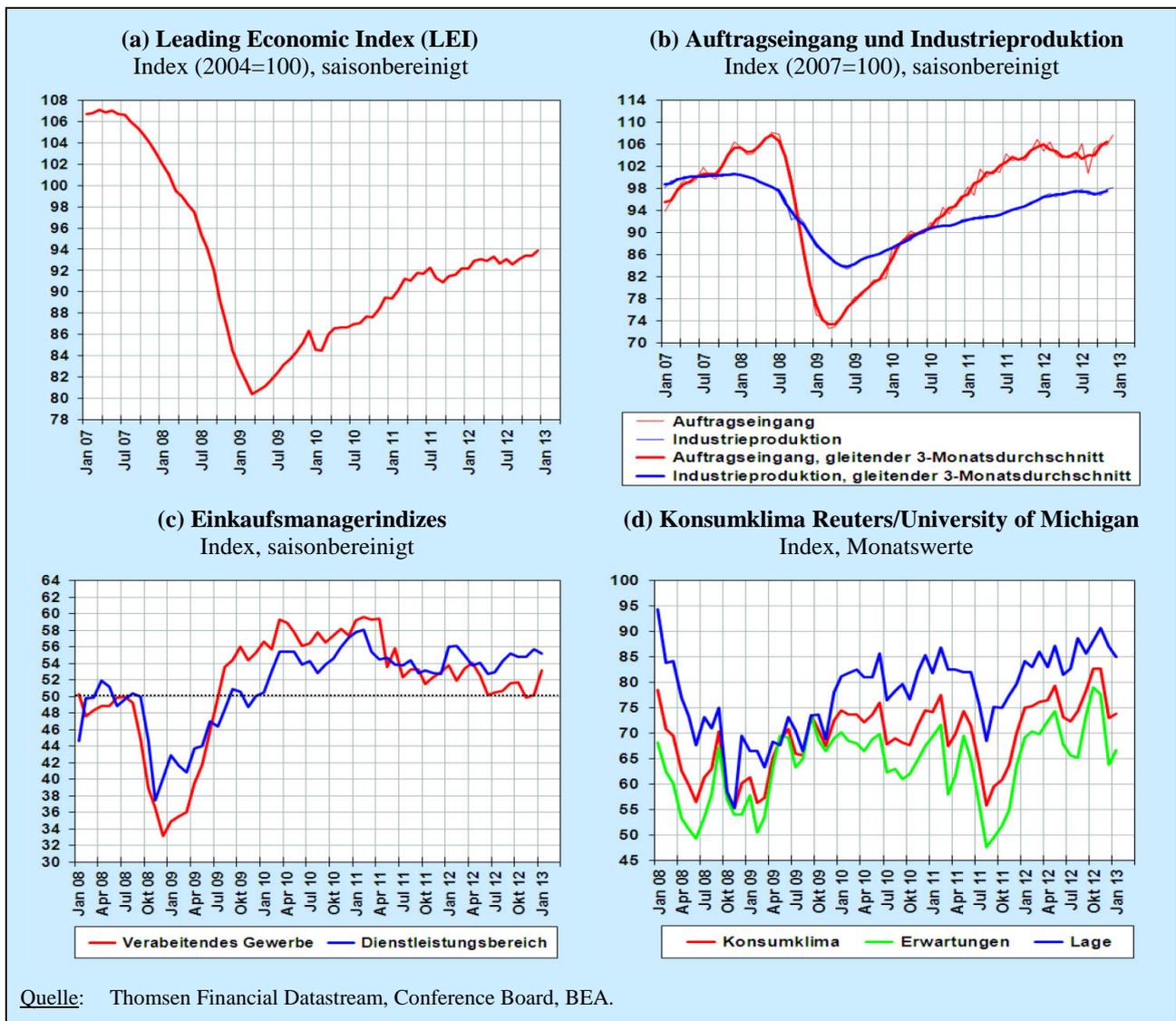
Aussichten für die USA und Europa

Weitere Erholung der US-Wirtschaft

Die verschiedenen monatlichen Konjunkturindikatoren für die Binnenwirtschaft in den USA deuten insgesamt auf eine Fortsetzung der Expansion des BIP im Jahr 2013. Sie geben zum Teil jedoch gemischte Signale, so dass die Dynamik im Vergleich zu früheren Erholungsphasen weiterhin verhalten bleiben dürfte. Der OECD Composite Leading Indicator für die USA ist in der 2. Jahreshälfte 2012 angestiegen. Auch der Conference Board Leading Economic Index (LEI) hat sich im Vergleich zum Jahresanfang 2012 verbessert (vgl. Abb. C1-1, Teil a und C1-2, Teil a). Die Auftragseingänge und die Industrieproduktion haben sich jedoch im Jahresverlauf bestenfalls seitwärts bewegt. Die Einkaufsmanagerindizes für das verarbeitende Gewerbe und für den Dienstleistungsbereich liegen zum Jahresende deutlich über 50, ein Wert der vielfach als Schwelle für die Expansion der entsprechenden Produktion gesehen wird (vgl. Abb. C1-2, Teil b und c). Der Indikator zum Konsumklima liegt dagegen im Januar 2013 unter seinem Vorjahreswert.

Abbildung C1-2

Konjunkturindikatoren USA



Eine kräftige Beschleunigung des Aufschwungs, die die US-Wirtschaft wieder auf den Wachstumspfad der Vorkrisenzeit bringen würde, ist trotz der expansiven Stimulierungsmassnahmen der Geldpolitik nicht in Sicht. Dem steht nach wie vor eine Reihe von strukturellen Problemen wie die Überkapazitäten am Immobilienmarkt und die hohe Verschuldung der privaten Haushalte entgegen. Die für die USA nach wie vor hohe Arbeitslosigkeit wird sich im laufenden Jahr nur langsam abbauen und stellt damit weiterhin eine Belastung für die Einkommenssituation der privaten Haushalte dar. Die Prognosen ausgewählter internationaler Institutionen gehen für das Jahr 2013 davon aus, dass die gesamtwirtschaftliche Produktion in den USA weiter expandiert, mit Raten zwischen 1,5 % und 2,0 % (vgl. Tabelle C1-1). Die **KOFL** rechnet für die US-Wirtschaft mit einem Zuwachs des realen BIP von 1,8 % in 2013 bzw. 2,5 % in 2014, nach einem Anstieg von 2,2 % in 2012.

Nochmaliger Rückgang des BIP im Euro-Raum in 2013

Für den **Euro-Raum** insgesamt ist in den nächsten Monaten nicht mit einer Expansion der gesamtwirtschaftlichen Produktion zu rechnen. Daraufhin deuten die aktuellen Entwicklungen des OECD-Vorlaufindikators, des Economic Sentiment Indicators der EU-Kommission als auch die des ifo-Wirtschaftsklimaindex für den Euro-Raum (vgl. Abb. C1-1, Teil a und Abb. C1-3, Teil a und b). Die Auslastung der Kapazitäten in der Industrie blieb bis zuletzt tief, Industrieproduktion und Auftragseingänge haben sich in den letzten Monaten verringert (vgl. Abb. C1-3, Teil c). Die Stimmungsindikatoren verschlechterten sich im Verlauf des Jahres 2012, der Rückgang scheint jedoch im Januar 2013 zum Stillstand zu kommen. Die Fiskalpolitik im Euro-Raum ist im Prognosezeitraum weiterhin spürbar restriktiv ausgerichtet. Die hohe Arbeitslosigkeit in einigen Mitgliedsländern belastet die Entwicklung der privaten Konsumausgaben. Alles in allem ist davon auszugehen, dass die gesamtwirtschaftliche Produktion im Euro-Raum abnehmen und die durchschnittliche Arbeitslosenquote weiter ansteigen wird. Die in der Prognoseübersicht angeführten Institute gehen alle davon aus, dass sich die Unsicherheit über den Fortgang der Staatsschuldenkrise im laufenden Jahr nicht wieder verstärkt, sie prognostizieren Veränderungsraten des realen BIP in 2013 im Spektrum von -0,3 % bis -0,1 % (vgl. Tabelle C1-1). In Bezug auf die drei wichtigen europäischen Handelspartner Liechtensteins (Deutschland, Frankreich, Österreich) werden nur schwache Anstiege der gesamtwirtschaftlichen Produktion erwartet, in Italien und Spanien wird sich die Rezession weiter fortsetzen. Die **KOFL** geht von einer Wachstumsrate des realen BIP in 2013 von -0,2 % im Euro-Raum aus. Für Deutschland wird der BIP-Zuwachs auf 0,6 % veranschlagt, nach 0,7 % in 2012.

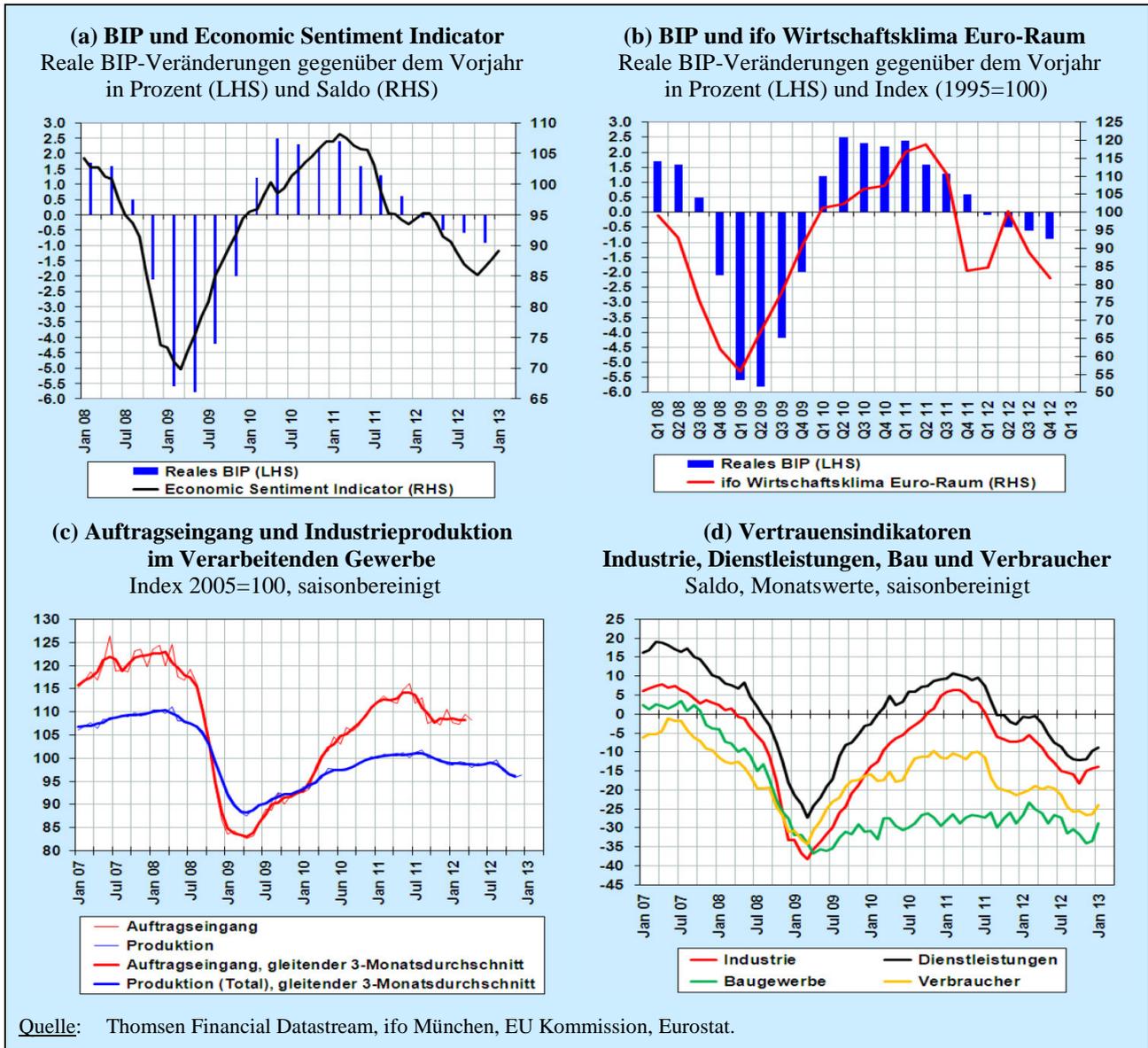
Aussichten für die BRIC-Staaten

Chinas Wirtschaft wächst mit über 8 % in 2013

Der Produktionsanstieg in den BRIC-Staaten wird im Prognosezeitraum kräftig ausfallen und übersteigt voraussichtlich den aus dem Vorjahr (vgl. Tabelle C1-1). Die Entwicklung der OECD-Vorlaufindikatoren in den letzten Monaten deutet allerdings auf eine gedämpfte Dynamik hin. Die wirtschaftliche Aktivität in dieser Ländergruppe wird auch im laufenden Jahr durch die schwache Ausweitung der Nachfrage in den Industriestaaten gebremst. Die Wirtschaftspolitik ist jedoch in den BRIC-Staaten in den vergangenen Monaten zunehmend expansiv ausgerichtet worden. Insgesamt dürften diese Länder in 2013 wieder etwas schneller expandieren als im Vorjahr. Für **China** rechnet die **KOFL** mit Zuwachsraten von über 8 % in 2013 und 2014. Die Schwellen- und Transformationsländer und insbesondere die BRIC-Staaten bleiben im Prognosezeitraum 2013-2014 eine wichtige Stütze für die Weltwirtschaft. Ihr Anteil an der Weltproduktion wird – auch bedingt durch die verhaltene bzw. rückläufige Wirtschaftsentwicklung in den USA bzw. im Euro-Raum – weiter zunehmen. Nach den Prognosen des IWF übertrifft ihr Anteil an der Weltproduktion im Jahr 2013 erstmals den der Industrieländer.

Abbildung C1-3

Konjunkturindikatoren Euro-Raum

Aussichten für Rohwaren- und Verbraucherpreise**Verringerung der Rohwarenpreise in 2013 zu erwarten**

Im vergangenen Jahr sind die **Rohwarenpreise** im Jahresdurchschnitt kaum gestiegen (vgl. Abschnitt B.2). Für das laufende Jahr 2013 ist aufgrund der gedämpften globalen Nachfrage und geringen Angebotsanpassungen mit einem leichten Abwärtsdruck auf die Preise zu rechnen. Der IWF erwartet gemäss seiner jüngsten Prognose vom Januar 2013 im Jahresdurchschnitt 2013 einen Ölpreis von 99,7 USD je Barrel (Abnahme von gut 5 % gegenüber 2012). Für nicht energiebezogene Rohstoffe wird vom IWF ein Preisrückgang von 3 % gegenüber 2012 angenommen, nach einem Rückgang von knapp 10 % im vergangenen Jahr. Die KOFL übernimmt diese Einschätzungen in ihrer Prognose.

Nur moderate Teuerung in den Industrieländern in 2013

Aufgrund der weiterhin niedrigen Auslastung der Produktionskapazitäten und tiefer Inflationserwartungen bleibt die **Teuerung** in 2013 in vielen Industrieländern moderat. Der IWF geht davon aus, dass die Verbraucherpreise in den **Industrieländern** um

1,6 % steigen werden (2012: 2,0 %). Dabei erhöhen sich die Verbraucherpreise in den USA und in der EU-27 um 1,8 % (Euro-Raum: 1,6 %). In Japan wird auch in 2013 eine rückläufige Teuerungsrate auf der Konsumentenstufe erwartet, diese wird voraussichtlich -0,2 % betragen. Für die **Schwellen- und Transformationsländer** veranschlagt der IWF eine im Vergleich zum Vorjahr unveränderte Zunahme der Verbraucherpreise um 6,1 %.

Aussichten für die Schweizer Wirtschaft

Aufgrund der **engen wirtschaftlichen Verzahnung Liechtensteins mit der Schweiz** werden die Einschätzungen für die Schweizer Volkswirtschaft für das Jahr 2013 und 2014 im Folgenden detailliert betrachtet. In Tabelle C1-2 sind aktuelle Schätzungen und Prognosen für die Schweizer Realwirtschaft (Reales Bruttoinlandprodukt, vollzeit-äquivalente Beschäftigung, Arbeitslosenrate) verschiedener Institutionen aufgeführt.

Tabelle C1-2

Prognoseübersicht Schweiz

Stand: 23. Februar 2013

Realwirtschaft und Monetärer Bereich Schweiz (Veränderungen gegenüber dem Vorjahr, in Prozent)																
	Historie		OECD		IWF		KOF Zürich		BAK Basel		SECO		SNB		Consensus	
			Prognosen													
	2011	2012	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014
			Nov 12	Okt 12	Dez 12		Dez 12		Dez 12		Dez 12		Dez 12		Dez 12	
Reales BIP	1.9	1.0	1.1	2.3	1.4	1.8	1.2	2.0	1.2		1.3	2.0	1.2		1.2	
- Privater Konsum	1.2	2.1	1.8	2.3			1.9	2.1	1.1		1.3	1.6				
- Öffentlicher Konsum	2.0	2.0	1.7	1.2			1.0	1.3	0.6		1.7	1.5				
- Bruttoanlageinvestitionen	4.0	0.4	1.7	2.4			2.5	3.8	1.5		0.4	2.1			1.3	
- Exporte	3.8	0.7	1.6	3.5	2.6	5.8	2.3	4.9	2.0		2.3	4.0			2.2	
- Importe	3.9	2.8	3.0	3.5	3.0	6.0	2.1	5.7	2.1		2.0	3.7				
Beschäftigung	1.1	1.6					1.0	0.9	0.2		0.8	0.8				
Arbeitslosenrate ¹⁾	2.8	2.9	4.1	4.0	3.5	3.3	3.2	3.2	3.2		3.3	3.3			3.3	
Kurzfristzinsen (3 M.) ¹⁾	0.1	0.1					0.10	0.20	0.09		0.10	0.20			0.10	
Langfristzinsen (10 J.) ¹⁾	1.5	0.7					1.00	1.70	0.62		0.70	1.20			1.00	
Wechselkurs CHF / USD ²⁾	0.89	0.94													0.95	
Wechselkurs CHF / EUR ²⁾	1.23	1.21							1.22						1.21	
Realer Aussenwert CHF	10.0	-3.4					-0.5	-0.8			-1.4	-1.1				
Konsumentenpreise	0.3	-0.7	0.1	0.2	0.5	1.0	0.2	0.7	0.2		0.2	0.2	-0.1	0.4	0.5	

1) In Prozent 2) Niveau

2011: BFS; 2012: Schätzungen des SECO vom Dezember 2012, für den monetären Bereich Ist-Werte

OECD Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
 IWF Internationaler Währungsfonds
 KOF ETH Zürich Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich

BAK Basel Economics, Basel
 SECO Staatssekretariat für Wirtschaft, Bern
 Consensus KOF Consensus Forecast

SNB Schweizer Nationalbank

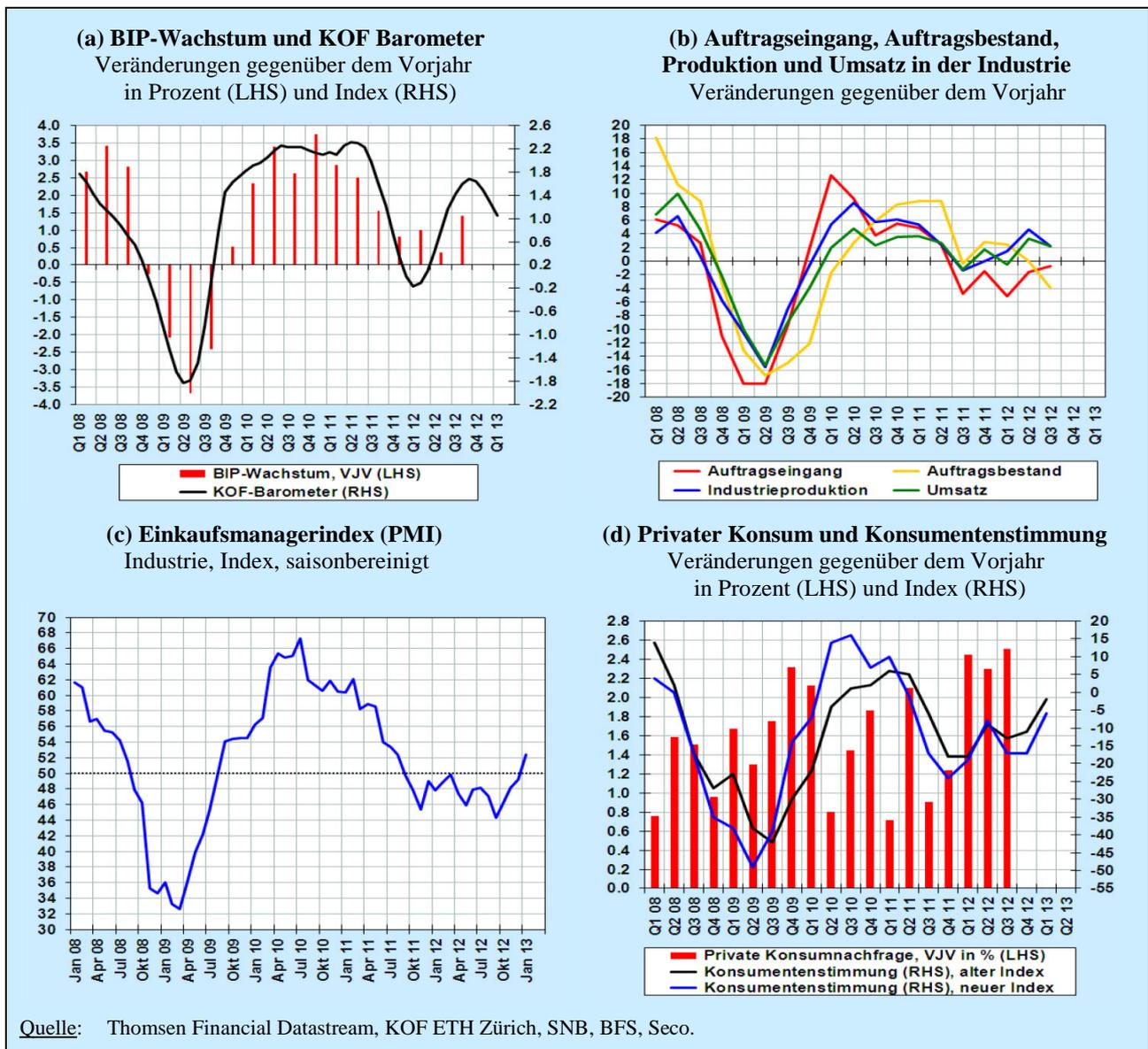
Zuwachs des realen BIP in der Schweiz um 1,0 % in 2012

Die im Dezember 2012 durch das Staatssekretariat für Wirtschaft (seco) erstellte Schätzung der Veränderung des **realen BIP in der Schweiz im Jahr 2012** liegt bei 1,0 %, nach einem Anstieg von 1,9 % in 2011. In der zweiten Jahreshälfte 2012 haben sich einige vorlaufende Konjunkturindikatoren verschlechtert. Im dritten Quartal 2012 sind Umsätze und Produktion in der Industrie schwächer angestiegen, Auftrags-eingänge und -bestand verringerten sich weiter. Der Einkaufsmanagerindex lag im gesamten Jahr 2012 unter dem neuralgischen Schwellenwert von 50. Im Januar 2013 verbesserte sich dieser Vorlaufindikator jedoch wieder auf einen Wert über 50 (vgl. Abb. C1-4, Teil b und c) Das Konsumklima hat sich gemäss Umfrage zur Konsumentenstimmung in der zweiten Jahreshälfte 2012 verschlechtert. Im Januar 2013 erholt

sich das Konsumklima, der Index nimmt einen Wert über dem langjährigen Mittel an (vgl. Abb. C1-4, Teil d). Für das **Jahr 2013** erwarten die wichtigsten Prognoseinstitutionen einen leicht höheren Zuwachs des realen BIP, wobei die Spannweite der Veränderungsdaten von 1,1 % bis 1,4 % reicht (vgl. Tabelle C1-2). Das KOF Konjunkturbarometer hat sich seit Oktober 2012 abgeschwächt, im Januar 2013 reduzierte sich der Wert auf 1,05, nach 1,29 im Dezember 2012 und 1,64 im Oktober 2012 (vgl. Abb. C1-4, Teil a). Im Januar 2013 geben also die beiden wichtigsten nationalen Vorlaufindikatoren für die Schweizer Wirtschaft – Einkaufsmanagerindex PMI und KOF Barometer – unterschiedliche Konjunktursignale. In den nächsten Monaten ist mit einer verhaltenen Dynamik des gesamtwirtschaftlichen Wachstums der Schweizer Volkswirtschaft zu rechnen. Die Entwicklung des Vorlaufindikators der OECD stützt diese Annahme bedingt. Die **KOFL** rechnet für das laufende Jahr mit einem Zuwachs des realen BIP von 1,1 %, für 2014 wird eine Zunahme von 1,7 % prognostiziert. Im Jahresdurchschnitt 2013 rechnen die betrachteten Institute mit einer leichten Zunahme der **vollzeitäquivalenten Beschäftigung** von knapp 1 %.

Abbildung C1-4

Konjunkturindikatoren Schweiz



Monetärer Bereich und Teuerung in der Schweiz / Liechtenstein

Leichter Rückgang des LIK in 2013

Die **KOFL** geht davon aus, dass sich aufgrund der deutlichen Unterauslastung der Produktionskapazitäten die **mittlere Jahresteuering 2013** in der Schweiz und in Liechtenstein rückläufig entwickelt. Der Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) wird um 0,1 % unter seinem Vorjahreswert 2012 liegen, nach einem jahresdurchschnittlichen Rückgang der Preise von 0,7 % in 2012. Im Prognosezeitraum bestehen damit keine Teuerungsgefahren.

Abgeschwächter Aussenwert

Die Preisentwicklungen im Frankenraum machen es notwendig, dass die SNB ihre expansive Geldpolitik fortsetzt. Eine Änderung des eingeschlagenen geldpolitischen Kurses der SNB ist im Verlauf des Jahres 2013 nicht zu erwarten. Es ist davon auszugehen, dass die SNB ihr Zinszielband im Prognosezeitraum unverändert lässt und einen **Dreimonats-Libor** von 0 % anvisiert (vgl. Abschnitt A.3). Die **Langfristzinsen** werden sich in Abhängigkeit vom internationalen Zinszusammenhang auf ein Niveau von 0,7 % zum Jahresende 2013 einpendeln. Der **reale Aussenwert des Frankens**, exportgewichteter Wechselkurs des Frankens gegenüber den 40 wichtigsten Handelspartnern der Schweiz, dürfte nach der deutlichen Abnahme im Jahresdurchschnitt 2012 im laufenden Jahr leicht um 0,5 % zurückgehen.

Exogene Annahmen für die KOFL Prognose 2013

Die Tabelle C1-3 enthält zusammenfassend die **exogenen Annahmen**, die der KOFL Konjunkturprognose 2013 zugrunde liegen.

Tabelle C1-3

Exogene Annahmen für die Prognose Liechtenstein

Stand: 23. Februar 2013

		Historie	Prognosen	
		2012	2013	2014
A. Reales BIP ⁽¹⁾	Anteil an FL-Direktexporte			
USA	14.0	2.2	1.8	2.5
EU-27	56.8	-0.3	0.1	1.1
Euro-Raum		-0.6	-0.2	0.8
- Deutschland	23.7	0.7	0.6	1.4
- Österreich	9.6	0.7	0.7	1.8
BRIC-Staaten	8.6			
- Brasilien	0.8	1.0	3.5	4.0
- Russland	2.0	3.4	3.7	3.8
- Indien	1.1	4.5	5.9	6.4
- China	4.7	7.8	8.2	8.5
Japan	2.0	1.9	1.0	1.3
Schweiz		1.0	1.1	1.7
B. Monetärer Bereich				
Kurzfristzinsen, 3 Monate, in % ⁽²⁾		0.1	0.1	0.2
Langfristzinsen, 10 Jahre, in % ⁽²⁾		0.7	0.7	1.2
Realer Aussenwert des CHF, exportgewichtet 40 Länder ⁽¹⁾		-3.4	-0.5	-0.8
C. Preise ⁽¹⁾				
Landesindex der Konsumentenpreise (LIK)		-0.7	-0.1	0.6
Deflator BIP Schweiz		0.1	0.3	0.4
Deflator Güterexporte Schweiz, Total 2		-0.4	0.2	0.5
Deflator Güterimporte Schweiz, Total 2		-1.1	0.1	0.4
D. Lohn und AHV Einkommen ⁽¹⁾				
Nominallohnindex Schweiz (BFS)		1.2	0.7	0.5
AHV pflichtige Einkommen in FL		3.6		
Schätzungen für das Jahr 2012, Prognosen für die Jahre 2013 und 2014				
Für A. Reales BIP, Anteil des Landes / Region an den FL-Direktexporte in 2012, in Prozent				
Für B. Monetärer Bereich und C. Konsumentenpreise liegen die Ergebnisse für 2012 vor.				
Für C. Preise liegen die Ergebnisse für den LIK in 2012 vor.				
Für D. Lohn und AHV Einkommen: Ergebnis für AHV pflichtiges Einkommen in FL für 2012 liegt vor.				
(1) Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent				
(2) Jahresendwerte				

C.2. Prognose Liechtenstein

Tabellarische Übersicht der Ergebnisse der KOFL Prognose 2013

Im Folgenden werden die Ergebnisse der KOFL Konjunkturprognose 2013 für das Fürstentum Liechtenstein dargestellt. Die Prognose beruht auf den KOFL Konjunkturanalysen für die Weltwirtschaft (vgl. Abschnitt A.) und für das Fürstentum Liechtenstein (vgl. Abschnitt B.) sowie auf den in Abschnitt C.1. diskutierten Rahmenbedingungen für die Jahre 2013 und 2014.

Prognostiziert werden die **Direktexporte**, die **Beschäftigung** sowie die **gesamtwirtschaftliche Produktion (BIP)** in Liechtenstein für das **Jahr 2013**. International ist es üblich, nicht nur eine Prognose für das laufende, sondern auch für das kommende Jahr zu erstellen. Eine Prognose für 2014 ist für das Fürstentum aufgrund der Datenverfügbarkeit jedoch nicht möglich. Tabelle C2-1 enthält eine Übersicht zu den aktuellen Schätz- und Prognoseergebnissen der KOFL. Für das Jahr 2011 sind die Ergebnisse der KOFL Produktionsschätzungen grün markiert, die Schätzungen für 2012 (Beschäftigung und Produktion) sind gelb markiert. Die Prognosen für das Jahr 2013 sind in der Tabelle blau gekennzeichnet. Als Ausgangsbasis enthält die Tabelle C2-1 darüber hinaus Angaben für Aussenhandel, BIP, Beschäftigung und Arbeitsmarkt sowie Konsumentenpreise für das Jahr 2010.

Tabelle C2-1

Prognoseübersicht Liechtenstein

Aussenhandel, Bruttoinlandprodukt, Beschäftigung und Konsumentenpreise
Stand: 23. Februar 2013

	Historie						Prognose	
	2010		2011		2012		2013	
A. Aussenhandel ⁽¹⁾								
Direktexporte, Total 2								
- Nominal	3'325	7.9	3'329	0.1	3'369	1.2	3'424	1.6
- Real	3'196	9.2	3'320	3.9	3'320	1.6	3'375	1.4
Direktimporte, Total 2								
- Nominal	1'882	-2.2	1'965	4.4	1'857	-5.5		
- Real	1'828	-1.8	1'942	6.2	1'855	-4.5		
B. Bruttoinlandprodukt ⁽¹⁾								
Nominal	5'329	8.7	5'411	1.6	5'442	0.6	5'481	0.7
Real	4'944	8.1	5'008	1.3	5'031	0.5	5'053	0.4
C. Beschäftigung und Arbeitsmarkt								
Beschäftigung, Stellenkonzept ⁽²⁾	34'334	1.4	35'253	2.7	35'909	1.9	36'232	0.9
Vollzeitäquivalente Beschäftigung ⁽²⁾	29'896	1.0	30'591	2.3	31'015	1.4	31'294	0.9
Arbeitslosenquote, in % ⁽³⁾		2.2		2.5		2.3		
E. Konsumentenpreise ⁽⁴⁾								
Landesindex der Konsumentenpreise (LIK)		0.7		0.3		-0.7		-0.1
Für A. Aussenhandel liegen die Ergebnisse für 2012 bereits vor								
Für B. Bruttoinlandprodukt: KOFL Schätzung für das Jahr 2011 (grün markiert), Schätzung für 2012 (gelb markiert), Prognose für 2013 (blau markiert)								
Für D. Arbeitslosenquote und E. Konsumentenpreise liegen die Ergebnisse für 2012 bereits vor								
(1) in Mio. CHF und Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent								
(2) in Personen bzw. Vollzeitäquivalenten und Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent, per 31.12.								
(3) Inländerkonzept, Niveau, per 31.12.								
(4) Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent								

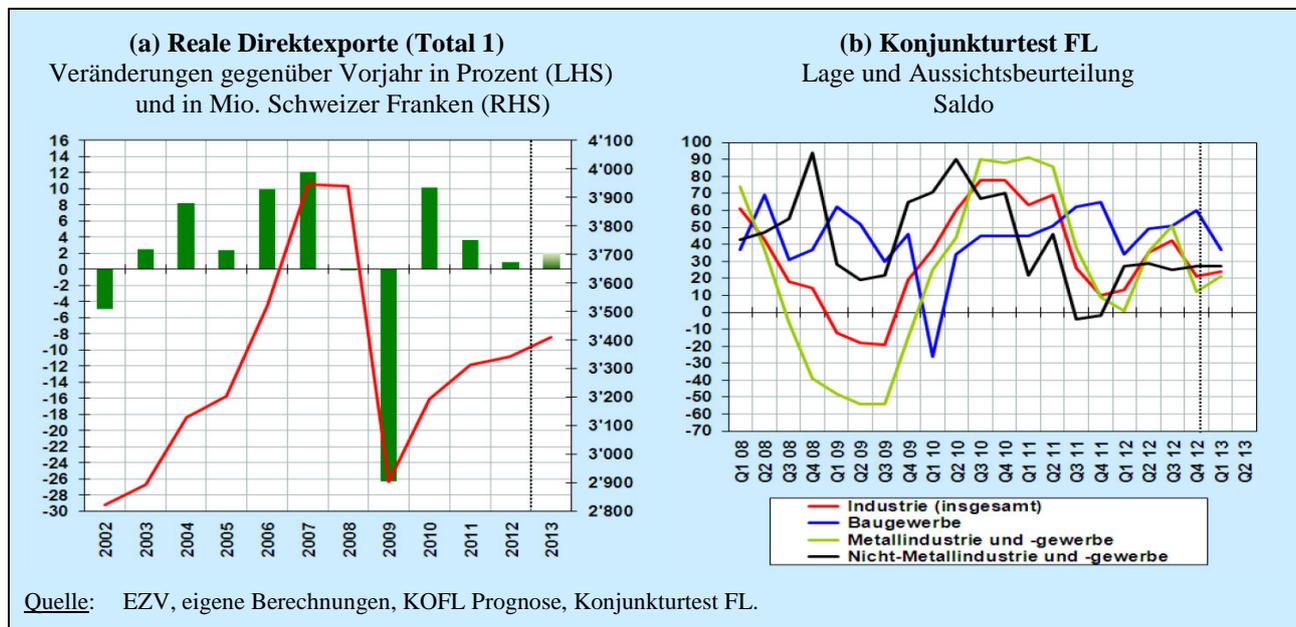
Direktexporte

Direktexporte nehmen in 2013 wieder deutlicher zu

Die gedämpfte internationale Wirtschaftsentwicklung wird sich im laufenden Jahr in der Nachfrage nach Liechtensteiner Exportgütern niederschlagen. Vom voraussichtlich leicht rückläufigen Aussenwert des Schweizer Frankens gehen im Prognosejahr jedoch gewisse stimulierende Effekte aus (vgl. Tabelle C1-3). Abbildung C2-1 (Teil a) illustriert die erwartete Entwicklung der **realen Direktexporte (Total 1)** für das Jahr **2013**. Sie werden im laufenden Jahr um 2,0 % expandieren, nach 0,9 % in 2012. Die aktuellen Ergebnisse des Konjunkturtests für die Industrie bzgl. der Beurteilung der Lage und Aussichten stützen diese Annahme (vgl. Abb. C2-1, Teil b). Die Salden der Branchenbeurteilungen haben sich bis zum Herbst 2012 verbessert. In der Industrie verschlechterten sich die Salden dann zum Jahresende. In der jüngsten Befragung scheinen sich die Salden der Beurteilungen in der Industrie allerdings zu stabilisieren. Der Wert der realen Ausfuhren (Total 1) wird in 2013 bei 3'410 Mio. CHF liegen, nach 3'341 Mio. CHF in 2012.

Abbildung C2-1

Prognose Liechtenstein I: Reale Direktexporte (Total 1) und Konjunkturtest



Für die **Direktexporte nach dem Abgrenzungskonzept Total 2** (die beiden Abgrenzungskonzepte des Aussenhandels gemäss Eidgenössischer Zollverwaltung [Total 1 und Total 2] sind im KOFL Konjunkturbericht 2008 ausführlich beschrieben) ergeben sich folgende Resultate: Die realen Direktexporte (Total 2) nehmen in 2013 um 1,4 % zu, in nominaler Rechnung beträgt der Zuwachs 1,6 % gegenüber dem Jahr 2012. Der prognostizierte Wert der **nominalen Ausfuhren (Total 2)** beläuft sich in 2013 auf 3'424 Mio. CHF. Insgesamt wird sich das Niveau der Liechtensteiner Direktexporte in 2013 weiter leicht erholen. Ein wirklich schwungvoller Aufholprozess der Liechtensteiner Exportwirtschaft gegenüber dem Vorkrisenniveau wird sich auch in 2013 nicht einstellen. Das Niveau der nominalen Direktexporte (Total 2) wird Ende des laufenden Jahres immer noch über CHF 800 Mio. tiefer liegen als Ende 2008. Der Bruch in der Exportentwicklung zeigt damit eine gewisse Nachhaltigkeit.

Beschäftigung

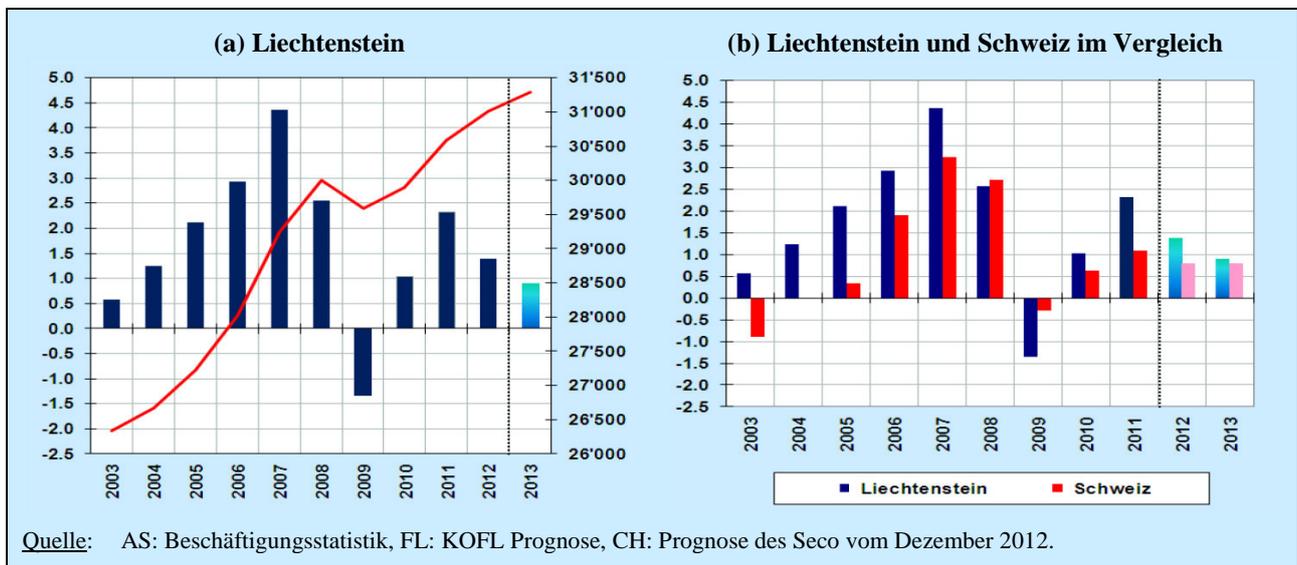
Zuwachs der vollzeitäquivalenten Beschäftigung um 0,9 % in 2013

Abbildung C2-2 illustriert die Entwicklung der liechtensteinischen Gesamtbeschäftigung bis 2013. Im vergangenen Jahr ist die **vollzeitäquivalente Beschäftigung** in Liechtenstein gemäss KOFL Schätzung um 1,4 % angestiegen (vgl. Abschnitt B.3.). Im laufenden Jahr **2013** wird demgegenüber ein geringerer Anstieg der vollzeitäquivalenten Beschäftigung um 0,9 % erwartet. Die Zahl der Vollzeitäquivalenten wird voraussichtlich Ende 2013 31'294 betragen gegenüber 31'015 Ende Dezember 2012. Die Zuwachsraten der vollzeitäquivalenten Beschäftigung in Liechtenstein für die Jahre 2012 und 2013 liegen über den für die Schweizer Volkswirtschaft ermittelten bzw. prognostizierten (vgl. Abb. C2-2, Teil b). Nach dem Stellenkonzept wird die Liechtensteiner Beschäftigung in 2013 voraussichtlich ebenfalls leicht zunehmen. Die Anzahl der Beschäftigten (Voll- und Teilzeitstellen) beträgt Ende 2013 36'232 gegenüber 35'909 Ende 2012.

Abbildung C2-2

Prognose Liechtenstein II: Vollzeitäquivalente Beschäftigung

Veränderungen gegenüber Vorjahr in Prozent (LHS), FL: Anzahl VZÄ (RHS), per 31.12.



Gesamtwirtschaftliche Produktion

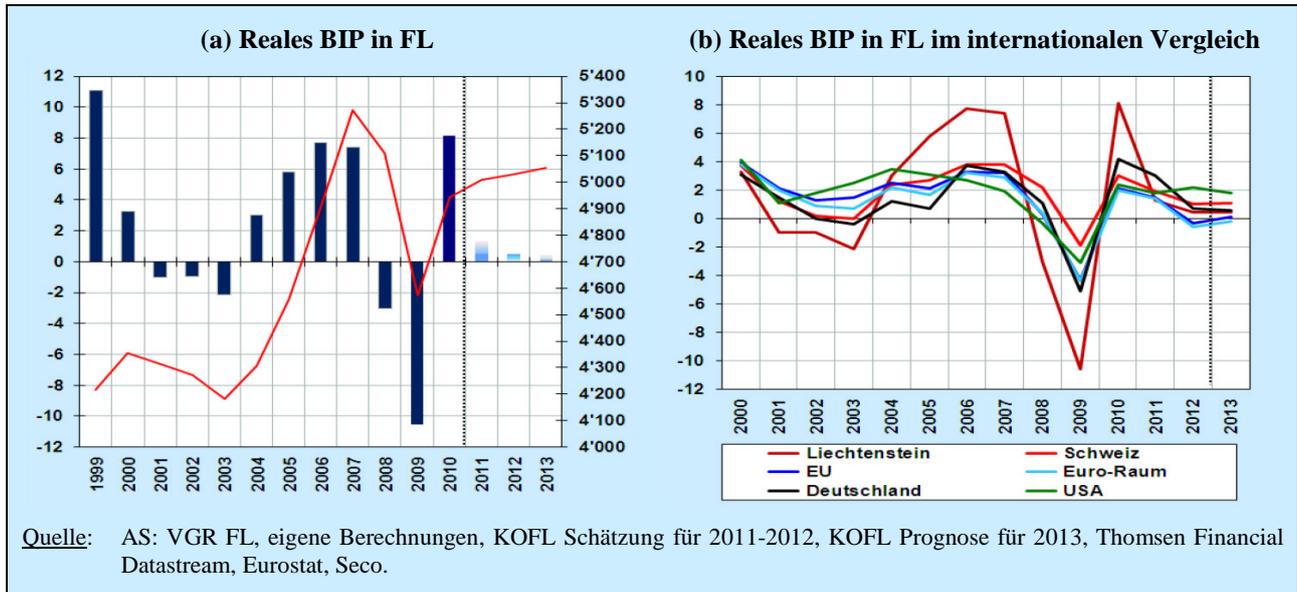
Zuwachs des realen BIP um 0,4 % in 2013

Die KOFL Konjunkturprognose zeigt für das Jahr 2013 in **realer Rechnung** einen Zuwachs des **Bruttoinlandsprodukts** um 0,4 % gegenüber dem Vorjahr. Die Ergebnisse des jüngsten Konjunkturtests in der Industrie und im warenproduzierenden Gewerbe sind in der KOFL-Prognose berücksichtigt. Der mässigen Entwicklung der Weltwirtschaft insgesamt und der Rezession im Euro-Raum kann sich die Liechtensteiner Wirtschaft im laufenden Jahr nicht entziehen (vgl. Abb. C2-3, Teil a). Dies wirkt dämpfend auf den Zuwachs der gesamtwirtschaftlichen Produktion in Liechtenstein. Das reale BIP steigt von 5'031 Mio. CHF in 2012 auf 5'053 Mio. CHF in 2013. In **nominaler Rechnung** ergibt sich bei einem Anstieg des Schweizer BIP-Deflators von 0,3 % in 2013 eine Erhöhung des Liechtensteiner BIP um 0,7 %. Im Niveau erhöht sich das nominale BIP von 5'442 Mio. CHF in 2012 auf 5'481 Mio. CHF in 2013. Alle vier Wirtschaftsbereiche leisten einen positiven Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung. Diese erhöht sich in 2013 um 0,9 % gegenüber dem Vorjahr.

Abbildung C2-3

Prognose Liechtenstein III: Reales BIP in Liechtenstein

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent (LHS), in Mio. Schweizer Franken (RHS)



Reales BIP in FL im internationalen Vergleich

Die schwache Veränderungsrate des realen BIP im laufenden Jahr in Höhe von 0,4 % in Liechtenstein ist vor dem Hintergrund der internationalen Konjunktur zu interpretieren. In 2013 bleiben die europäischen Volkswirtschaften durch Staatsschuldenkrise und Rezession stark belastet. Für die EU-27 bzw. den Euro-Raum insgesamt wird wiederum eine leichte Schrumpfung der gesamtwirtschaftlichen Produktionstätigkeit erwartet. Im Vergleich dazu wächst die US-Wirtschaft in 2013 voraussichtlich um 1,8 %. Auch die Schweiz zeigt ein relativ mässiges Produktionswachstum von 1,1 % (vgl. Abb. C2-3, Teil b).

C.3. Prognoserisiken

Erhebliche Prognoserisiken

Zu Beginn des Jahres 2013 ist der Konjunkturausblick mit grossen Unsicherheiten behaftet. So ist das Ausbleiben der erwarteten Wiederbelebung der Dynamik in den Schwellenländern denkbar. Es besteht weiter das Risiko, dass die eingetretene Beruhigung der Finanzmärkte zum Ende kommt, wovon die Realwirtschaft in Mitleidenschaft gezogen würde. Insbesondere die anhaltend hohe Staatsverschuldung in den Industrieländern, aussenwirtschaftliche Ungleichgewichte und ein schwaches makroökonomisches Umfeld bergen Unsicherheiten. Die Zentralbanken mahnen die potentielle Überforderung der Geldpolitik an. Auch besteht die Gefahr, dass die Reformbemühungen in Europa im Bereich Integration und Finanzmarktregulierungen nicht zum Erfolg führen. Wenn die Unsicherheiten an den Finanzmärkten zunehmen, könnte der Franken erneut zur Fluchtwährung werden, so dass die Schweizer Nationalbank bei der Durchsetzung der Kursuntergrenze zum Euro unter Druck kommt. In Bezug auf Europa besteht jedoch auch ein gewisses Aufwärtspotential mit entsprechenden Rückwirkungen auf den Aussenwert des Franken. Die KOFL-Prognose basiert auf der Annahme, dass sich die beschriebenen Prognoserisiken im laufenden Jahr nicht materialisieren.

Anhang Datenbasis

Datenbasis	Basis der KOFL Konjunkturanalyse und -prognose für Liechtenstein ist die Wirtschaftsstatistik Liechtensteins. Im Vergleich zum internationalen Umfeld ist die Datenbasis schmal, auch bedingt durch Nichterhebungen aufgrund der Kleinheit der Liechtensteiner Volkswirtschaft. Viele ökonomische Zeitreihen wie z.B. das Bruttoinlandprodukt (BIP), einzelne Verwendungskomponenten des BIP, Produktionsergebnisse, Auftragseingänge oder Preisindizes etc., für die es im internationalen Rahmen lange und unterjährige Zeitreihen (Monats- und Quartalsdaten) gibt, sind für Liechtenstein nur eingeschränkt oder nicht verfügbar.
Zeitreihe des BIP	Das BIP, der zentrale Indikator für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung einer Volkswirtschaft, wird in Liechtenstein vom Amt für Statistik seit 1998 im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) berechnet. Im Rahmen seiner Dissertation hat Andreas Brunhart im Jahr 2012 das BIP für den Zeitraum 1997 bis 1972 zurückgeschätzt. In der Vergangenheit hatte das St. Galler Zentrum für Zukunftsforschung für einzelne Jahre (1960, 1965, 1970, 1975, 1980-1988) BIP-Daten geschätzt.
Ergebnisse der VGR FL liegen für 2010 vor	Die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung Liechtensteins (VGR FL) hat bislang Ergebnisse für die Jahre 1998 bis 2010 veröffentlicht. Anfang Dezember 2012 wurden die Ergebnisse für das Jahr 2010 publiziert. Die VGR-Datenbasis hat sich im Vergleich zum KOFL Konjunkturbericht 2012 damit um ein Jahr verlängert.
KOFL Schätzungen für die Jahre 2011 und 2012	Da für die Jahre 2011 und 2012 für das Bruttoinlandprodukt und die Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen keine Daten der VGR FL vorliegen, behilft sich die KOFL mit modellgestützten ökonometrischen Schätzungen des Liechtensteiner Bruttoinlandprodukts. Amtliche Daten zur Beschäftigung in Liechtenstein liegen für das Jahresende 2011 vor. Die KOFL verwendet provisorische Monatsdaten des Amtes für Statistik – die der KOFL im Februar 2013 bis einschliesslich November 2012 vorliegen – für ihre Schätzung der Beschäftigungsentwicklung in 2012. Die Daten der Eidgenössischen Zollverwaltung zu den Liechtensteiner Direktexporten und -importen reichen bis einschliesslich 4. Quartal 2012.
KOFL Prognosen für das Jahr 2013	Das aktuelle Prognosejahr ist das Jahr 2013. Die KOFL Konjunkturprognose 2013 für die Liechtensteiner Realwirtschaft umfasst ökonometrisch gestützte Prognosen der Direktexporte (Exporte ohne Schweiz), der Beschäftigung sowie der Entwicklung des Bruttoinlandprodukts. Prognostiziert werden darüber hinaus auch die Teuerungsentwicklung 2013, gemessen am Schweizer Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) – der auch für Liechtenstein als Teuerungsindikator seine Gültigkeit hat – und das monetäre Umfeld (Zinsen und Wechselkurse).
Analyse z.T. auf der Basis von Quartalsdaten	Eine Konjunkturanalyse und -prognose wird international auf der Basis von realen Quartalsdaten durchgeführt. Dieser Ansatz wurde z.T. auch für die vorliegende Analyse verfolgt: Bei den Daten, von denen nur Jahreswerte vorliegen, wurden Quartalsdaten mit Hilfe von geeigneten Indikatoren gebildet. Die Zeitreihe so eines Indikators liegt in vierteljährlicher Form vor und weist idealerweise eine hohe Korrelation zu der Reihe auf, die quartalisiert werden soll. Neben der Quartalisierung der Jahresdaten wurden die Zeitreihen saisonbereinigt (Census X12 Verfahren), um die konjunkturelle Entwicklung im Jahresverlauf anhand von Wachstumsraten zu veranschaulichen. Die VGR FL und die Eidgenössische Zollverwaltung publizieren ihre Daten in nominaler Rechnung. Die KOFL deflationiert diese nominalen Zeitreihen mit dem Schweizer BIP Deflator und mit den Schweizer Deflatoren für die Güterexporte und -importe. Die Daten stammen vom Staatssekretariat für Wirtschaft (seco) in Bern. Mit dieser Vorgehensweise ist es möglich, Wachstumsraten des realen BIP in FL und der realen Direktexporte in einen internationalen Vergleich zu stellen.

Aktuelle KOFL Publikationen

Aufsätze und KOFL Working Papers: <http://www.kofl.li/publikationen.asp>

I. Aufsätze in Fachzeitschriften

Kellermann, K. und C.-H. Schlag (2013), Occupy Risk Weighting: How the Minimum Leverage Ratio dominates Capital Requirements - A Swiss Example, erscheint in: *Journal of Financial Regulation and Compliance*, 2013.

II. KOFL Working Papers

Brunhart, A. (2012), Identification of Liechtenstein's Historic Economic Growth and Business Cycles by Econometric Extensions of Data Series, KOFL Working Papers No. 14, November, Vaduz.

Kellermann, K. und C.-H. Schlag (2012), Small, Smart, Special: Der Mikrostaat Liechtenstein und sein Budget, KOFL Working Papers No. 13, September, Vaduz.

Kellermann, K. und C.-H. Schlag (2012), Ausländerbeschäftigung in Liechtenstein: Fluch oder Segen?, KOFL Working Papers No. 12, August, Vaduz.

III. KOFL Economic Focus

Brunhart, A. (2012), Liechtensteins neuere Wirtschaftshistorie: Erste Einsichten und Interpretationen der neu geschätzten Zeitreihen, KOFL Economic Focus No. 5, November, Vaduz.

Brunhart, A. (2012), Liechtensteins neuere Wirtschaftshistorie: Ergebnisse der ökonomischen Verlängerung ökonomischer Zeitreihen, KOFL Economic Focus No. 4, November, Vaduz.

IV. KOFL Studien

Kellermann, K. und C.-H. Schlag (2012), Hochschulen im Zentrum der Wachstumspolitik – Von der europäischen zur liechtensteinischen Perspektive, KOFL Studien No. 8, August 2012, Vaduz.

Impressum

Der KOFL Konjunkturbericht und die Kurzfassung „KOFL Konjunktur auf einen Blick“ erscheinen einmal im Jahr (Mitte bis Ende Februar) und sind auf dem Internet unter <http://www.kofl.li/publ-konjunkturbericht.asp> als PDF-Dokument abrufbar.

Prof. Dr. Carsten-Henning Schlag
KOFL Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein
 Universität Liechtenstein, Fürst-Franz-Josef-Strasse
 LI – 9490 Vaduz, Fürstentum Liechtenstein

Tel. +423 265 1329
 Fax +423 265 1112

www.kofl.li

info@kofl.li